

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

DHI

**Tätigkeitsbericht
2013**

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand
und Handwerk an der Universität Göttingen

i/f/h

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen
Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut

Tätigkeitsbericht 2013

Göttingen 2014



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



sowie den
Wirtschaftsministerien
der Bundesländer

Herausgegeben vom
Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen

Direktor: Prof. Dr. Kilian Bizer

Heinrich-Düker-Weg 6

37073 Göttingen

Fon: 0551/ 39 17 48 82

Fax: 0551/ 39 17 48 93

E-Mail: info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de

Internet: www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de

ISSN 1865 – 4045

Vorwort

Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen versteht sich als Kompetenzzentrum für das Handwerk im Bereich volkswirtschaftlicher Fragestellungen.

Es erarbeitet und publiziert wissenschaftlich fundierte Analysen und Gutachten. Dabei strebt es eine Symbiose von volkswirtschaftlicher Theoriebildung und wirtschaftspolitischer Anwendung an. Gleichzeitig trägt die anwendungsorientierte Forschung des Instituts einzelbetrieblichen Belangen der Handwerkswirtschaft Rechnung und bemüht sich um handlungsorientierte Ergebnisse. In diesem Sinne geben die Forschungsarbeiten des ifh Göttingen den Unternehmen, Ministerien, Kammern und Verbänden fundierte Informationen für ihre wirtschaftspolitischen Entscheidungen an die Hand und versuchen auf diese Weise, zur Stärkung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Handwerksbetriebe und damit auch zur Gewerbeförderung beizutragen.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht 2013 gibt einen Überblick über die abgeschlossenen und über den Jahreswechsel hinaus weiterlaufenden Forschungsarbeiten sowie einen Einblick in die vielfältigen weiteren Aufgaben des Institutes.

Göttingen, im Januar 2014

Prof. Dr. Kilian Bizer

Inhalt

	Seite
Vorwort	
1. Kurzcharakteristik des Instituts	1
2. Aufgabenbereiche	3
2.1 Handwerks- und wirtschaftspolitische Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht	3
2.2 Online-Literaturdatenbank des Handwerks, Bibliothek und Bibliografie	5
2.3 Weiterbildung der Betriebsberater aus den Handwerksorganisationen	6
2.4 Verbindung von Forschung und Lehre in handwerkswissenschaftlichen Fragen	6
2.5 Auskünfte, Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten	7
3. Abgeschlossene Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms	8
3.1 Fachkräftesicherung im Handwerk	8
3.2 Zuwanderung von Fachkräften aus anderen Wirtschaftsbereichen ins Handwerk	10
3.3 Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk	12
3.4 Wachstumsmarkt Energie - Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering	14
3.5 Bibliografie des Handwerks und Gewerbes 2012	16
4. Laufende Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms	17
4.1 Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen im Handwerk	17
4.2 Steuerliche Anreize zur Förderung der energetischen Gebäudesanierung	19
5. Abgeschlossene zusätzliche Projekte	20
5.1 Ökonomische Argumente für duale Ausbildung	20
5.2 Potenzialanalyse Handwerk Thüringen	22
5.3 Handwerksnahe Cluster in Baden-Württemberg	24
5.4 Wirtschaftspolitische Weiterbildung für KMU, insbesondere aus dem Handwerksbereich	26
6. Laufende zusätzliche Projekte	27
6.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Engagements der Arbeitnehmer im Handwerk	27
6.2 Kompendium SHK-Handwerke	29

7. Sonstiges	30
7.1 Kooperationen mit externen Partnern	30
7.2 Vorträge	30
7.3 Arbeit der Institutsghremien	33
7.4 Mitarbeiter des Instituts	34
8. Veröffentlichungen 2013	35
8.1 Studien	35
8.2 Bibliografie des Handwerks und Gewerbes	35
8.3 Aufsätze	35
8.4 Beiträge in Sammelbänden	36
8.5 Weitere Veröffentlichungen	36
9. Verzeichnis der Veröffentlichungen (ab 2010*)	37
10. Schlagwortregister	39

1. Kurzcharakteristik des Instituts

Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk e.V. an der Universität Göttingen" (ifh Göttingen) versteht sich als Kompetenzzentrum für Mittelstand und Handwerk im Bereich volkswirtschaftlicher Fragestellungen. Das ifh Göttingen erarbeitet und publiziert wissenschaftlich fundierte Analysen und Gutachten. Dabei strebt es eine Symbiose von Theorie und Praxis an; gleichzeitig trägt die anwendungsorientierte Forschung des ifh Göttingen den einzelbetrieblichen Belangen der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) Rechnung und verdichtet sie zu handlungsorientierten Ergebnissen. So geben die Forschungsarbeiten des ifh Göttingen den Unternehmen, Ministerien, Kammern und Verbänden fundierte Informationen für ihre wirtschaftlichen bzw. wirtschaftspolitischen Entscheidungen an die Hand und tragen damit zur Stärkung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der KMU bei.

Das ifh Göttingen kann auf eine lange Tradition in der KMU- und Handwerksforschung zurückblicken. Seit mehr als 50 Jahren ist das Institut in der angewandten Forschung tätig. Als An-Institut ist es dabei in vielfältiger Weise mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen verbunden. Geleitet wird es von Prof. Dr. Kilian Bizer, der gleichzeitig Inhaber der Professorenstelle für "Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung" an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen ist. Gleichzeitig ist das ifh Göttingen Teil des Deutschen Handwerksinstituts (DHI).

Im Rahmen von handwerks- und wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht beschäftigt sich das ifh Göttingen primär mit folgenden Themen:

- Wettbewerbsfähigkeit, Konjunktur
- Arbeitsmarkt und Beschäftigung
- Existenzgründungen
- Außenwirtschaft
- Ökologie und Energie
- Finanz- und Wirtschaftspolitik: Steuer-, Sozial-, Arbeitsmarkt-, Regionalpolitik
- Kooperation, Kooperationsmanagement
- Struktur-, Perspektiv-, Branchen- und Regionalanalysen

Eine weitere Aufgabe liegt in der systematischen Sammlung der gesamten KMU- und handwerksrelevanten Literatur sowie in der Bereitstellung einer Online-Literaturdatenbank. Darüber hinaus ist das ifh Göttingen in der Vorbereitung und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen für die betriebswirtschaftlichen Berater der Handwerksorganisationen („Wirtschaftswissenschaftliche Seminare“) tätig. Die Vorträge und die Mitarbeit in verschiedenen Fachausschüssen und Gremien des Handwerks geben schließlich die Gelegenheit, bei der Verbreitung und praktischen Umsetzung von Forschungsergebnissen mitzuwirken.

Die Forschungsergebnisse des Institutes werden in vier Veröffentlichungsreihen publiziert:

- 1) Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien
Theoretische und empirische Analysen über handwerksrelevante Forschungsfragen
- 2) Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte
Praxisorientierte Kurzfassungen der Studien sowie aktuelle Forschungsergebnisse
- 3) Bibliografie des Handwerks und Gewerbes (einschl. Small Business)
Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen
- 4) International Small Business Series
Beiträge zu Fragen der Internationalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen in englischer Sprache

Die Forschungsprojekte des Instituts beruhen auf Vorschlägen, die alle zwei Jahre von Handwerkskammern, handwerklichen Fachverbänden, dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) sowie den Wirtschaftsministerien von Bund und Ländern an das DHI bzw. das ifh Göttingen herangetragen werden. Die Aufstellung des Forschungs- und Arbeitsprogramms erfolgt durch das Bewertungsgremium des DHI. Das Forschungs- und Arbeitsprogramm für die Jahre 2012 und 2013 wurde bis Ende 2013 im Wesentlichen abgeschlossen. Im Verlauf des Jahres 2013 wurde auch das zukünftige Forschungs- und Arbeitsprogramm für die Jahre 2014 und 2015 aufgestellt und auf der Sitzung des DHI-Bewertungsgremiums am 13. November 2013 beschlossen.

Die **Finanzierung** des ifh Göttingen basiert zu einem erheblichen Teil durch institutionelle Zuwendungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, der Länderwirtschaftsministerien und der Handwerksorganisationen im Rahmen des DHI. Die restliche Finanzierung erfolgt durch die Einwerbung von Drittmitteln unterschiedlicher Geldgeber.

Rechtsträger des Instituts ist der im November 1994 gegründete Verein "Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen e.V.". Mitglieder des Vereins sind die niedersächsischen Handwerksorganisationen sowie die Wirtschaftsministerien des Bundes und Niedersachsens. Laut Satzung wird der Vorsitz vom Präsidenten der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade, Herrn Rolf Schneider, ausgeübt.

Zur Unterstützung der Institutsarbeit steht dem Institut ein Beirat zur Seite (vgl. 7.3), dem führende Persönlichkeiten aus den Handwerksorganisationen angehören. Vorsitzende des Beirates ist Frau Ina-Maria Heidmann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen.

2. Aufgabenbereiche

2.1 Handwerks- und wirtschaftspolitische Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht

Durch den Strukturwandel sind wichtige Märkte des Handwerks bedroht. Dafür ergeben sich in anderen Bereichen neue Chancen. Insbesondere durch die Europäische Integration und die Globalisierung ist das Handwerk in immer stärkerem Ausmaß internationalen Einflüssen ausgesetzt. Umso wichtiger ist es, den Strukturwandel in seinen Auswirkungen bzw. Konsequenzen für das Handwerk frühzeitig zu analysieren, um über die Diskussion mit den politischen Entscheidungsträgern geeignete Reaktionen und Anpassungsstrategien ableiten zu können. Dies gilt vor allem deshalb, weil die Handwerksbetriebe aufgrund ihrer Größe kaum in der Lage sind, den Strukturwandel allein zu erkennen und entsprechende Anpassungsreaktionen einzuleiten.

Von besonderer Bedeutung ist daneben eine regelmäßige Überprüfung, inwieweit im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen und Maßnahmen wirtschaftspolitischer Änderungs- bzw. Handlungsbedarf besteht, um Nachteile für das Handwerk sowie Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten des Handwerks zu vermeiden.

Die verschiedenen im Jahr 2013 durchgeführten Forschungsprojekte des ifh Göttingen werden ausführlich in den Kapiteln 3 bis 6 vorgestellt. Darüber hinaus sind folgende Aktivitäten des Institutes zu erwähnen:

- Vom 30. September bis 1. Oktober führte das ifh Göttingen wie schon in den Jahren zuvor das **Volkswirte-Forum** durch. Gastgeber der Tagung war diesmal die Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen. Bei dieser inzwischen fest etablierten Veranstaltung kommen die Volkswirte der Handwerkskammern zusammen, um über handwerksrelevante Forschungsergebnisse des ifh Göttingen und aktuelle handwerkspolitische Fragen zu diskutieren.
- Am 10. Oktober 2013 fand im Tagungszentrum an der historischen Sternwarte eine Tagung anlässlich des **60-jährigen Bestehens** des ifh Göttingen statt. Neben Grußworten der Vizepräsidentin der Universität, Dr. Ruth Florack, dem Vorsitzenden der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen Rolf Schneider und dem Niedersächsischen Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Olaf Lies, berichteten Mitarbeiter des ifh über neue Erkenntnisse aus der Handwerkswissenschaft.
- Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) führt seit 2008 halbjährlich eine **Umfrage bei den Außenwirtschaftsberatern** der Handwerksorganisation durch. Ziel dieser Umfrage ist es, die Nachfrage nach den außenwirtschaftlichen Beratungsleistungen der Handwerksorganisation zu erfassen. Bei der Auswertung der Ergebnisse wurde bislang nicht berücksichtigt, dass die Handwerkskammern verschieden groß sind und daher ein unterschiedliches Gewicht besitzen. Um dies zu verändern und um die Vergleichbarkeit zu erhöhen, wurden vom ifh Göttingen im Auftrag des ZDH in einem kleineren Projekt die Außenwirtschaftsumfrage analysiert und Verbesserungsmöglichkeiten vorgeschlagen.

- Das ifh Göttingen erbringt verschiedene **Dienstleistungen für die Handwerksorganisationen**. So führt es seit mehreren Jahren Konjunkturumfragen für verschiedene handwerkliche Fachverbände (Zentralverband Elektro- und Informationstechnische Handwerke, Bundesinnungsverband Steinmetzhandwerk, Zentralverband Sanitär-Heizung-Klima) durch und berät diese Verbände bei Problemen im Zusammenhang mit der Konjunkturerhebung.
- Der **Zentralverband der Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH)** führt in Zusammenarbeit mit dem Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh Göttingen) seit 1987 halbjährlich eine **Konjunkturbefragung** bei seinen Mitgliedsbetrieben durch. In einem kleineren Projekt hat das ifh Göttingen die Strukturfragen innerhalb dieser Umfragen in einer **Längsschnittanalyse** ausgewertet und dabei viele neue Erkenntnisse über Entwicklungen in dieser Branche gewonnen.
- Das ifh Göttingen war Mitorganisator des **Workshops "Geschichte des Handwerks – Handwerk im Geschichtsbild"**, der am 16.9 beim Zentralverband des Deutschen Handwerks in Berlin stattfand. Ziel des Workshops war es, Handwerks-geschichte in ihren zahlreichen Facetten für die zeitgenössische historische Forschung zugänglich zu machen und die bislang disparate Quellen- und Archivierungslage zu verbessern. Dazu wurde auf dem gut besuchten Workshop ein Dialog mit den relevanten Akteuren der Handwerksorganisationen, aus öffentlichen Archiven und regionalen Wirtschaftsarchiven sowie aus der Geschichtswissenschaft angestoßen. Geplant ist es, zukünftig einen regelmäßigen Austausch über Geschichts- und Quellenfragen des Handwerks durchzuführen.
- Mitarbeiter des ifh Göttingen hielten auf mehreren Tagungen und Kongressen Vorträge:
 - NIW-Forschungsseminar, Leibniz Universität Hannover, 05.02.2013
 - Fachkonferenz im Rahmen des Projekts FitDeH „Handwerk und demografischer Wandel - Projekte und Erfahrungen“, ZDH Berlin, 16.04.2013
 - PraxisForum 2013 des KMU-Netzwerks der GGG / 5. Fachkräftekonferenz Südniedersachsen zum Thema „Strategien der Fachkräftegewinnung und Fachkräftesicherung“, Göttingen, 24.04.2013
 - Deutsch-französisches Handwerkskammertreffen, Dresden, 15. - 17.05.2013
 - Arbeitskreis Mittelstand der Friedrich-Ebert-Stiftung, Projekt: Der Strukturwandel im Handwerk als Herausforderung für Betriebe, Beschäftigte und Politik, „Aktuelle Tendenzen des Strukturwandels im Handwerk“, Berlin, 24.06.2013
 - Tagung „Studium ohne Abitur - Studium und Berufsverlauf nicht-traditioneller Studierender“, Universität Hamburg, 12. - 13. 09.2013
 - AEPF/KBBB Jahrestagung 2013: „Empirische Bildungsforschung und evidenzbasierte Reformen im Bildungswesen“, Technische Universität Dortmund, 25. - 27. 09.2013
 - DHKT-Seminar „Fachkräftesicherung im Handwerk“, Handwerkskammer Ulm, 28. - 30.10.2013

An sonstigen Aktivitäten ist folgendes anzuführen:

- Erstellung von Kurzgutachten, Strategiepapieren, Argumentationshilfen, Aufsätzen und Artikeln
- Vorträge und Teilnahme an Podiumsdiskussionen bei verschiedenen Veranstaltungen
- Erstellung von DHI-News
- Interviews in der Handwerks- und Fachpresse
- Teilnahme an Ausschüssen, Arbeitskreisen und Planungsgruppen
- Teilnahme an diversen Veranstaltungen des Deutschen Handwerkskammertages (DHKT) und anderen Handwerksorganisationen
- Kontaktpflege zur EU-Kommission und zum ZDH-Büro in Brüssel

2.2 Online-Literaturdatenbank des Handwerks, Bibliothek und Bibliografie

Das Handwerk bzw. kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind Gegenstand einer Vielzahl von Publikationen unterschiedlichster Art. Das Spektrum reicht von Doktorarbeiten und Lehrbüchern über empirische Untersuchungen, Dokumentationen, Veröffentlichungen der Handwerkskammern bis hin zu Betriebsvergleichen, Checklisten und vielem mehr. Dabei besteht für Interessierte im Allgemeinen das Problem, einen Überblick über die jeweils relevanten Veröffentlichungen zu bekommen. Hier setzt das ifh Göttingen mit seiner Online-Literaturdatenbank an.

Das Institut sammelt systematisch die relevante Literatur und macht sie auf verschiedenen Wegen den Interessierten aus Ministerien, Kammern, Verbänden, Hochschulen sowie den Betrieben zugänglich:

- **Online-Literaturdatenbank des Handwerks.** Interessierte können online direkt auf die umfangreiche Literaturdatenbank des ifh Göttingen zugreifen und selbst Literaturrecherchen über das Handwerk bzw. Klein- und Mittelbetriebe im gesamten Themenspektrum Wirtschaft durchführen. Durch die Eingabe von Schlagwörtern besteht die Möglichkeit, sich einen Überblick über die interessierende handwerksrelevante Literatur zu verschaffen. Soweit bekannt, ist selbstverständlich auch die Suche nach den Veröffentlichungen eines bestimmten Autors bzw. Herausgebers oder die Suche nach einem bestimmten Titel möglich. In der Literaturdatenbank des ifh Göttingen ist die gesamte handwerks- und KMU-relevante Literatur (Monografien, Sammelbände, Aufsätze, Graue Literatur) seit 1994 systematisch erfasst. Derzeit sind ca. 9.300 Titel gespeichert.

Die Internet-Adresse der Online-Bibliothek des ifh Göttingen lautet:

www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/content/literaturrecherche-0

- **Erweiterung und Unterhaltung der ifh-Bibliothek.** Das ifh Göttingen besitzt mit derzeit rund 21.600 Bänden die größte Spezialbibliothek für das Handwerk bzw. KMU im deutschsprachigen Raum. Die Bibliothek kann von allen Interessierten während der täglichen Öffnungszeiten in Anspruch genommen werden. In Ausnahmefällen ist auch eine Ausleihe möglich.
- Jährliche Herausgabe der "**Bibliografie des Handwerks und Gewerbes**". Die Bibliografie enthält nach Themenbereichen, Verfassern und Schlagwörtern geordnet die jährlichen Neuerscheinungen aus dem Bereich des Handwerks und der KMU (► 3.5).

2.3 Weiterbildung der Betriebsberater aus den Handwerksorganisationen

In Zusammenarbeit mit dem DHKT führt das ifh Göttingen regelmäßig Weiterbildungsveranstaltungen zu aktuellen volkswirtschaftlichen Themen für Betriebsberater und Volkswirte der Handwerkskammern und handwerklichen Fachverbände durch. Im Jahr 2013 widmete sich ein wirtschaftswissenschaftliches Weiterbildungsseminar dem Thema "Fachkräftesicherung im Handwerk". Die dreitägige Veranstaltung hat Ende Oktober in Ulm stattgefunden. Die fachliche Leitung seitens des ifh Göttingen lag bei Dr. Jörg Thomä und Dr. Katarzyna Haverkamp.

2.4 Verbindung von Forschung und Lehre in handwerkswissenschaftlichen Fragen

Da der Direktor des ifh Göttingen satzungsgemäß gleichzeitig Professor für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen ist, bieten sich für das ifh Göttingen und die Universität vielfältige Gelegenheiten eines gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausches:

- Über einen permanenten Wissenstransfer finden neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft leichter Eingang in die Handwerkswirtschaft.
- Studenten werden in ihrem Studium in handwerksbezogenen Lehrveranstaltungen mit Fragen des Handwerks vertraut gemacht, so dass sie in ihrer späteren Berufspraxis Problemen des Handwerks kenntnisreicher gegenüberstehen. Außerdem bestehen für die Handwerksorganisationen bessere Möglichkeiten, qualifizierte Nachwuchskräfte zu finden.
- Das ifh Göttingen kann durch die Anbindung an die Universität mannigfaltige Synergieeffekte und Kosteneinsparungen realisieren, so z.B. die mietfreie Überlassung der Räume durch die Universität oder die Nutzung der Infrastruktur der Universität (Rechenzentrum, EDV-Support, Telefonanlage).
- Im ifh Göttingen können Diplomarbeiten und vor allem Dissertationen über Fragen und Probleme des Handwerks geschrieben werden. Von dieser Möglichkeit ist in den vergangenen Jahren rege Gebrauch gemacht worden. Die Arbeiten werden in der Regel so vergeben, dass sie in die aktuellen Forschungstätigkeiten des Instituts integriert werden können. Dadurch wird die Kapazität des Instituts in begrenztem Umfang ausgeweitet.

Von Mitarbeitern des ifh Göttingen wurden im Jahr 2013 folgende Dissertationsvorhaben erfolgreich abgeschlossen:

- Nora Vogt zu „Trust and Reciprocity in the Market-based Provision of Public Goods: Experimental Evidence and Applications to Conservation Tenders“
- Matthias Lankau zu „Institutional Designs for Public Goods in the Context of Cultural Property“

Derzeit läuft am ifh Göttingen noch folgendes Promotionsvorhaben:

- Die Bedeutung von Clusterbildung für die Regionalentwicklung (von Stephanie Lehmann).

Die Doktoranden nahmen an den halbjährlichen Doktorandenseminaren von Prof. Bizer teil und stellten dort ihre Dissertationsvorhaben zur Diskussion.

2.5 Auskünfte, Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten

Auch 2013 erreichten das Institut wieder zahlreiche Anfragen von Handwerksorganisationen, öffentlichen Behörden, Fachhochschulen, Universitäten, Forschungsinstituten, Kammern, Wirtschaftsverbänden sowie Handwerksbetrieben aus dem In- und Ausland, deren Beantwortung teilweise aufwändige Recherchen bzw. Stellungnahmen erforderten.

Neben speziellen Fachfragen aus dem einzel- und volkswirtschaftlichen Bereich wurden vor allem Literaturhinweise für Seminar-, Übungs- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen nachgefragt. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter des Instituts mit der Beratung und Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten befasst, die sich auf die Handwerkswirtschaft und die gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe beziehen.



Arbeitskreis Handwerk und Hochschulen in Niedersachsen tagt beim ifh Göttingen

3. Abgeschlossene Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms

3.1 Fachkräftesicherung im Handwerk

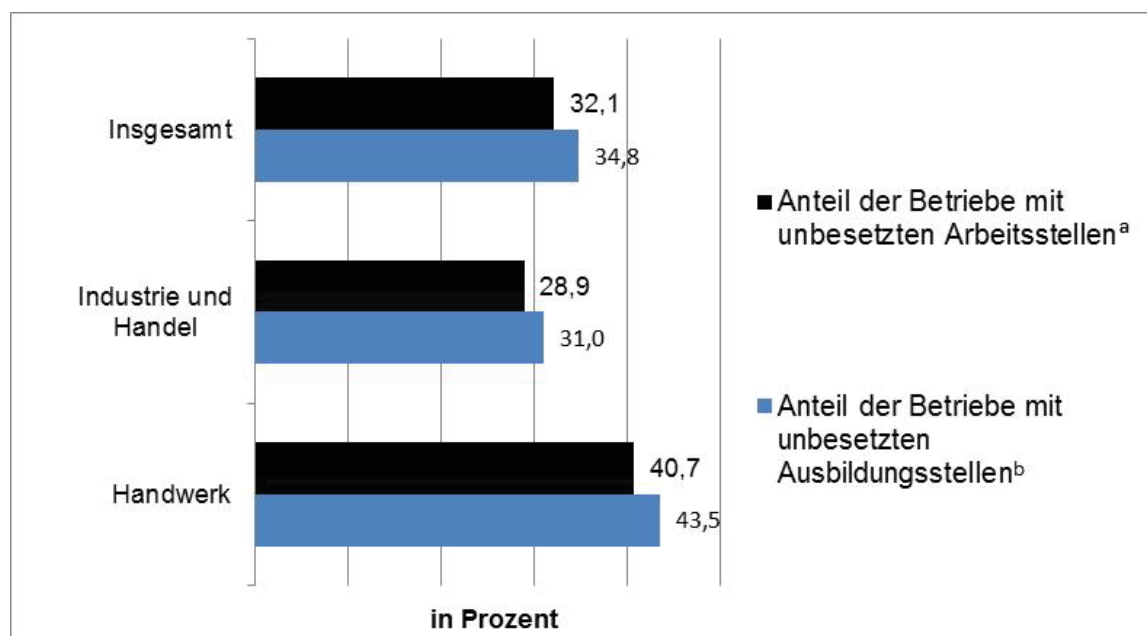
Projektdurchführung

Dr. Jörg Thomä

Projektbeschreibung

Das Handwerk ist von den wachsenden Engpässen am Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt überproportional betroffen. Denn vor allem Handwerksbetriebe sind aktuell mit wachsenden Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen konfrontiert, wie Ergebnisse des BIBB-Qualifizierungspanels erst jüngst gezeigt haben (vgl. Abbildung). Die demografische Entwicklung wird den hieraus resultierenden Problemdruck unter Status-quo-Bedingungen künftig weiter verschärfen, wodurch aus Sicht des Handwerks die Umsetzung von geeigneten Strategien zur Deckung des Fachkräftebedarfs immer dringlicher wird. Vor diesem Hintergrund hat sich ein gemeinsames Projekt der im DHI zusammengeschlossenen Forschungsinstitute dem aktuellen Thema „Fachkräftesicherung im Handwerk“ umfassend gewidmet. Neben einer vertieften Ursachenanalyse liegt bei den Projektergebnissen ein Schwerpunkt auf möglichen Ansätzen und Strategien, wie Handwerksbetriebe ihren Nachwuchs- und Fachkräftebedarf erfolgreich decken können.

Zur Lage am Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt 2010/2011, differenziert nach Zuständigkeitsbereichen (Angaben in %)



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (2012) auf Grundlage des BIBB-Qualifizierungspanels 2011

^a Anteil von Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsstellen an allen Betrieben mit neuen Ausbildungsstellenangeboten für das Ausbildungsjahr 2010/2011.

^b Anteil von Betrieben, die im Kalenderjahr 2010 Arbeitsstellen nicht besetzen konnten, an allen Betrieben, die Arbeitsstellen in diesem Zeitraum angeboten haben.

Zusammengestellt sind die Forschungsergebnisse in einer Sammlung von Aufsätzen, in denen die Wissenschaftler der fünf DHI-Institute ihre jeweiligen Untersuchungen detailliert darstellen. Das Karlsruher Institut für Technik der Betriebsführung (itb) empfiehlt die Umsetzung von strategischen Ansätzen, die von zielgerichteter Personalpolitik über effektive Arbeitsorganisation bis zu Verbesserungen der betrieblichen Gesundheitsförderung reichen. Das Ludwig-Fröhler-Institut (LFI), München, beschäftigt sich mit den drei Feldern "monetäre Anreize", "berufliche Perspektiven" und "Arbeitsklima im Handwerk". Dabei findet es eine Reihe von Ansatzpunkten, wie der Abwanderung von Gesellen entgegen gewirkt werden kann. Das Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk (FBH), Köln, eruiert für das Metallhandwerk, wie sich personalpolitische Maßnahmen sowohl auf die Nachwuchsförderung ("Prä-Gesellenebene") als auch auf die Rekrutierung und Bindung von ausgebildeten Fachkräften ("Post-Gesellenebene") beziehen sollten, um den Personalbedarf vorausschauend zu decken.

Das ifh Göttingen untersucht die Frage, ob die Anwerbung von Fachkräften mit einem beruflichen Werdegang außerhalb des Handwerks eine Option ist. Diese sektorübergreifende Personalrekrutierung zeigt vor allem im kaufmännischen Bereich Erfolg versprechende Lösungsansätze, wenngleich sie insgesamt gesehen durchaus auch differenziert zu bewerten ist. Schließlich untersucht das Heinz-Piest-Institut (HPI), Hannover, die Bedeutung der überbetrieblichen Berufsbildung in der Handwerksorganisation. Die Bildungs- und Technologiezentren bilden demnach eine wichtige Komponente, um Handwerksbranchen und -betriebe mit qualifiziertem Personal zu versorgen.

Die Projektergebnisse liefern Betrieben und Handwerksorganisationen wichtige Informationen darüber, wie das Handwerk der Verknappung des Fachkräfteangebots begegnen kann. Darüber hinaus helfen die Ergebnisse auch als Argumentationshilfe in der politischen Diskussion, um die besondere Fachkräfteproblematik des Handwerks zu belegen.

Veröffentlichung

„*Fachkräftesicherung im Handwerk*“, von Kilian Bizer und Jörg Thomä (Hrsg.), Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 90, 216 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2013.

3.2 Zuwanderung von Fachkräften aus anderen Wirtschaftsbereichen ins Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Katarzyna Haverkamp

Projektbeschreibung

Um den eigenen Bedarf an qualifizierten Fachkräften zu decken, haben sich Handwerksbetriebe über Jahrzehnte auf eigene Ausbildungsaktivitäten verlassen. In der letzten Zeit sinkt die Ausbildungsquote im Handwerk. Zugleich steigt der Anteil der im Handwerk tätigen externen Fachkräfte, also derjenigen Personen, die nicht im Handwerk, sondern in anderen Wirtschaftsbereichen qualifiziert wurden. In diesem Projekt sollte der Frage nachgegangen werden, ob sektorenübergreifende Rekrutierung eine Erfolg versprechende Alternative zur eigenen Ausbildungsleistung darstellen kann. Hierfür wurden die Ausbildungs- und Einsatzprofile sowie das Einkommen der Handwerksgehilfen und der extern rekrutierten Fachkräfte verglichen.

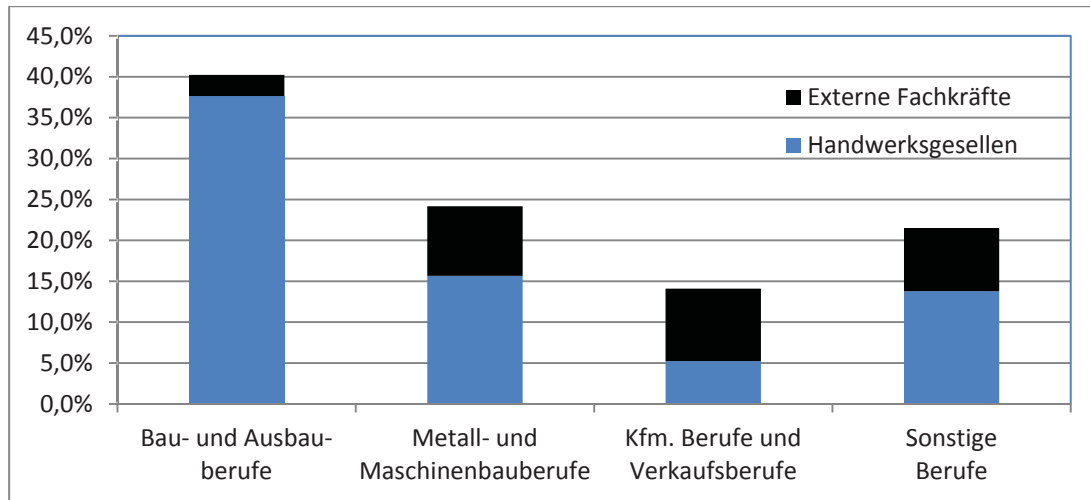
Die Grundlage für diese Untersuchung bildete der Datensatz der Erwerbstätigenbefragung (ETB) 2005/2006. Bei der ETB handelt es sich um eine für Deutschland repräsentative Befragung von 20.000 Erwerbstätigen, die vom Bundesinstitut für Berufsbildung in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) durchgeführt wurde. Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf die Stichprobe aller in Westdeutschland bzw. nach 1991 im gesamten Bundesgebiet ausgebildeten und derzeit im Handwerk tätigen Personen. Die Angaben zum ersten Berufsabschluss wurden verwendet, um Handwerksgehilfen und externe Fachkräfte voneinander abzugrenzen.

Ergebnisse

Betrachtet man auf der Grundlage der BIBB/BAuA-Erhebung alle im Handwerk erwerbstätigen Personen mit Berufsabschluss, so wird deutlich, dass Mitte der 2000er Jahre etwa 70 % der Fachkräfte im Handwerk sektorenintern qualifiziert wurden. Etwa 30 % erhielten ihren Berufsabschluss außerhalb des Handwerks, überwiegend in Industrie- und Handelsbetrieben.

Je nach Ausbildungsberuf kommt der internen und externen Rekrutierung eine unterschiedliche Bedeutung zu. Nach den Ergebnissen der Erwerbstätigenbefragung rekrutiert das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe seine Fachkräfte in erster Linie aus der Gruppe der ehemaligen Handwerkslehrlinge. Eine deutlich größere Rolle spielt die externe Personalbeschaffung in den Metall- bzw. Maschinenbauberufen. Auf dem externen Arbeitsmarkt werden insbesondere Werkzeug- und Industriemechaniker/-innen für das Handwerk gewonnen. Sie stellen über die Hälfte der externen Fachkräfte dieser Berufsfamilie. Die im Handwerk tätigen Personen mit einem kaufmännischen Hintergrund kommen zu zwei Dritteln ursprünglich aus Industrie- und Handelsbetrieben. Dabei handelt es sich in etwa zur Hälfte um Bürofachkräfte sowie Industrie- und Einzelhandelskaufleute. Bei den „sonstigen Berufen“ sind externe Fachkräfte mit 36 % vertreten. Sie wurden überwiegend in der Landwirtschaft oder in den Freien Berufen ausgebildet.

Erwerbstätige im Handwerk mit einem Lehrabschluss nach Ausbildungsberufen und Rekrutierungswegen (in %)



Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006, gewichtete Daten, eigene Berechnungen.

Insgesamt zeigt die Analyse, dass die externen Fachkräfte mehrheitlich im Handwerk verwertbare Qualifikationen mitbringen und in ihrem Ausbildungsberuf statusadäquate Beschäftigung finden. Die Rekrutierungsprozesse der Handwerksbetriebe am externen Arbeitsmarkt für beruflich Qualifizierte zielen damit in erster Linie nicht auf die Beschaffung des Personals für einfache Anlernarbeiten, sondern auf die Gewinnung von Fachkräften für qualifizierte Tätigkeiten.

Dennoch muss die Strategie der externen Fachkräftebeschaffung aus sektoraler Sicht kritisch beurteilt werden. Ein fach- und statusadäquater betrieblicher Einsatz gelingt insgesamt besser bei den Handwerksgesellen als bei externen Fachkräften. Auch muss den sektorenübergreifend gewonnenen Fachkräften bei gleicher Qualifikation und bei ähnlicher Stellung im Betrieb ein um etwa 6-7 % höheres Bruttomonatseinkommen geboten werden.

Externe Fachkräftebeschaffung ist folglich eine Alternative zur eigenen Ausbildungsleistung – allerdings eine etwas kostenintensivere.

Veröffentlichung

„Sektorübergreifende Mobilität: Eine Option der Fachkräftesicherung für das Handwerk?“ von Katarzyna Haverkamp, in: Kilian Bizer und Jörg Thomä (Hrsg.), „Fachkräftesicherung im Handwerk“, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 90, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2013, S. 107-126.

3.3 Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

Existenzgründungen sind ein wichtiges Element zur Erneuerung der Volkswirtschaft. Dies gilt insbesondere dann, wenn es sich um nachhaltige Gründungen handelt und nicht um Gründungen, die schon bald wieder vom Markt verschwinden. Das Handwerk war seit jeher für solide Gründungen bekannt. Dank einer guten Qualifikation der Inhaber (Meisterprüfung) drückte sich dies in einer vergleichsweise hohen Bestandsfestigkeit aus. Durch die Novellierung der Handwerksordnung 2004 und den darauf einsetzenden Gründungsboom hat sich die Situation jedoch verändert. Heute verfügen viele Gründer aus dem Handwerk nur noch über eine geringe Qualifikation.

Vor diesem Hintergrund lag das Ziel dieser Studie darin, das Gründungsgeschehen im Handwerk in den letzten Jahren zu beleuchten. Dabei wird nach verschiedenen Merkmalen der gegründeten Unternehmen und der Gründerpersonen differenziert. Ein besonderer Stellenwert wird auf die Stabilität der Gründungen und deren Ausbildungsverhalten gelegt.

Ergebnisse

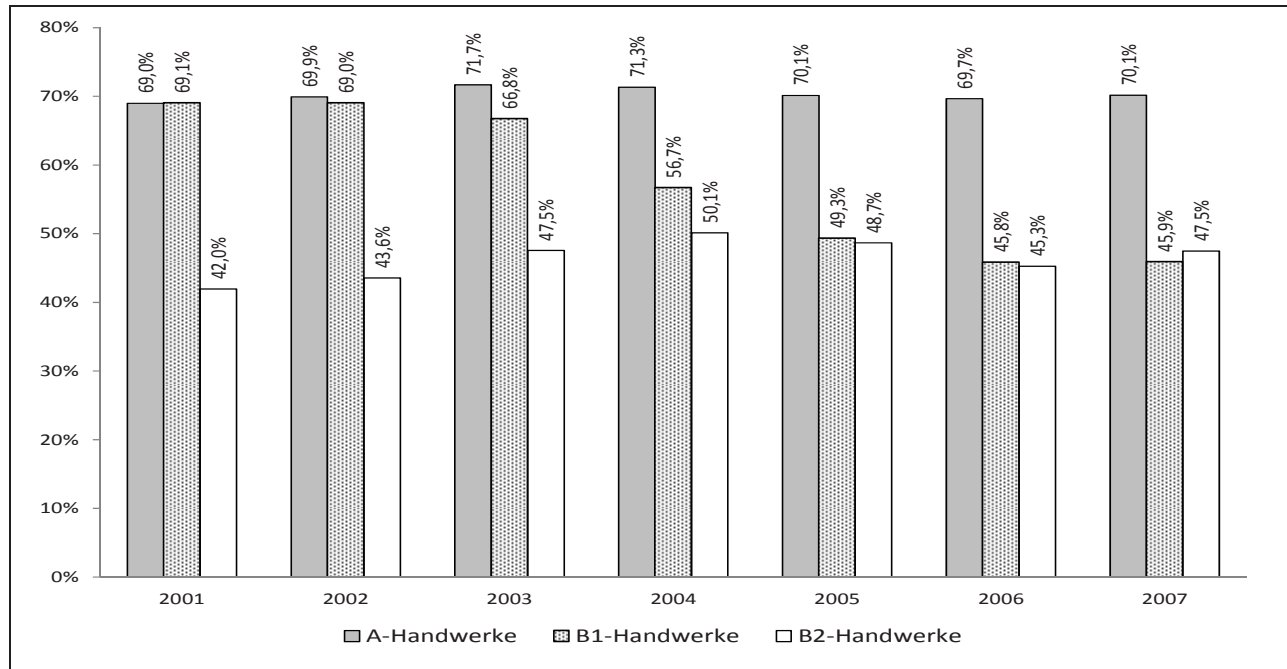
Das Existenzgründungsgeschehen im Handwerk der letzten Jahre ist durch die Novellierung der Handwerksordnung stark beeinflusst worden. Nach der HwO-Reform gab es einen regelrechten Gründungsboom im Handwerk, wobei einschränkend hinzugefügt werden muss, dass hierfür auch noch andere Faktoren maßgeblich waren, so vor allem die verbesserte Gründungsförderung im Zuge der Hartz-IV-Reformen, die Flucht in die Selbstständigkeit in der Wirtschaftskrise und Niederlassungen durch Personen aus den mittel- und osteuropäischen Beitrittsstaaten der EU. Dieser Boom war besonders stark in den B1-Handwerken. Aber auch in den zulassungspflichtigen A-Handwerken stieg die Zahl der Gründungen infolge der neuen Zugangsmöglichkeiten deutlich an. In den folgenden Jahren wurde deutlich, dass es sich hierbei primär um einen „Flaschenhalseffekt“ handelt. Inzwischen ist die Gründungszahl im Handwerk wieder stark zurückgegangen, wobei im Gegensatz zu früher ein größerer Anteil auf den zulassungsfreien und ein geringerer auf den zulassungspflichtigen Teil des Handwerks fällt.

Diese vielen Gründungen im Handwerk infolge der Zulassungsfreiheit sind aber meist nicht sehr nachhaltig. Die Überlebensrate insbesondere in den B1-Handwerken ist auf das Niveau des handwerksähnlichen Gewerbes gesunken. Das bedeutet, dass nach 5 Jahren fast 60 % der Gründungen vom Markt verschwunden sind.

Auch die wichtige Ausbildungsfunktion des Handwerks hat durch die HwO-Reform gelitten. Haben früher etwa 20 % der Gründer in den B1-Handwerken ausgebildet, sind es heute nur noch 3 %. Zu beachten ist, dass sich auch in den A-Handwerken das Ausbildungsverhalten verändert hat. Insbesondere von den Personen, die sich aufgrund der Altgesellenregelung selbstständig gemacht haben, bildet kaum jemand aus. Zwar ist bei

diesen Zahlen auch zu berücksichtigen, dass infolge der Situation auf dem Ausbildungsmarkt viele ausbildungswillige Betriebe keinen geeigneten Bewerber finden, trotzdem dürfte zu diesem negativen Effekt die HwO-Reform maßgeblich beigetragen haben.

Überlebensrate der Existenzgründungen im Handwerk nach 5 Jahren (Gründungsjahrgänge 2001 – 2007)



Quelle: verschiedene Handwerkskammern: Zugänge Handwerkskammerverzeichnisse 2001- 2007, eigene Berechnungen

Veröffentlichung

„Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk“, von Klaus Müller, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 94, 193 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2014 (im Druck).

3.4 Wachstumsmarkt Energie - Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering

Projektdurchführung

Dr. Ullrich Kornhardt, Julia Brüggemann, Prof. Kilian Bizer

Projektbeschreibung

Mit dem Energiekonzept im Jahr 2010 und seiner Verschärfung nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima im Sommer 2011 hat sich die deutsche Politik ambitionierte Ziele für die Energiewende gesetzt. Die Energieeffizienz von Gebäuden nimmt dabei eine Schlüsselposition ein, da auf den Gebäudesektor rund 40 Prozent des Endenergieverbrauchs (Heizung, Warmwasser, Beleuchtung) und etwa ein Drittel der CO₂-Emissionen entfallen. Bei der energetischen Gebäudesanierung stehen gegenwärtig vorwiegend klassische Maßnahmen wie das Einsetzen neuer verbesserter Fenster und das Anbringen von Dämmmaterialien an die Außenwand im Vordergrund, die durch verschiedene Programme der KfW gefördert werden. Um die ehrgeizigen klimapolitischen Ziele der Bundesregierung zu erreichen, muss in Zukunft jedoch verstärkt eine Vernetzung der zumeist isoliert durchgeführten Einzelmaßnahmen erfolgen, um zu einer intelligenten Energienutzung zu kommen und dadurch die Energieeffizienz zu erhöhen.

Damit die Akteure in der Gebäudewirtschaft in stärkerem Maße als bisher die Möglichkeiten für eine intelligente Energienutzung auch tatsächlich ausnutzen und realisieren, muss jedoch zuvor analysiert werden, wie die eingespielten Handlungsmuster der Akteure in der Gebäudewirtschaft aussehen und welche Anreize die Politik setzen kann, um hier neue Verhaltensmuster zu etablieren.

In der Arbeit werden am Beispiel der intelligenten Stromzähler (Smart Meter) Anreize und Hemmnisse der Akteure in der Wohnungswirtschaft untersucht, energiesparendes Verhalten im Gebäude zu etablieren. Durch die Vorgabe im 3. EU-Binnenmarktpaket, laut der bis 2020 80% aller privaten Verbrauchshaushalte mit intelligenten Zählern ausgestattet sein sollen, hat die Bundesregierung grundlegende rechtliche Rahmenbedingungen für ein sicheres Smart Metering als Basis für intelligente Netze im Rahmen der EnWG-Novellen in den Jahren 2011 und 2013 geschaffen. Dazu gehören die rechtlichen Grundlagen zur Einführung von intelligenten Zählern sowie für die kommunikative Vernetzung und Steuerung von Stromerzeugern, Speichern, Verbrauchern und Netzbetriebsmitteln. Smart Metering eröffnet durch die erforderliche Vernetzung der einzelnen Stromverbraucher im Haus (Smart Home) unter anderem einer Reihe von Handwerksbranchen zusätzliche Betätigungsfelder, da die neue Technik im Haus umgesetzt werden muss. An erster Stelle ist hier das Elektrohandwerk zu nennen.

Ergebnisse

Mittels des Modells des Homo Oeconomicus Institutionalialis können in einer Stufenheuristik Anreize und Hemmnisse für das tatsächliche Verhalten der relevanten Akteure in der Gebäudewirtschaft erklärbar gemacht werden. Hierdurch kann bestimmt werden, warum sich die Akteure nicht wie vom Gesetzgeber gewünscht verhalten.

Die interdisziplinäre Institutionenanalyse hat ergeben, dass bei den meisten Akteuren wie den Stromversorgungsunternehmen und den Herstellern von Smart Metern Umsetzungshemmnisse aufgrund von rationalem Verhalten vorliegen. Das ursprüngliche Konzept des Gesetzgebers, mit dem bewussten Verzicht auf technische Standards, technische Mindestanforderungen oder Ausstattungsdetails von modernen Messeinrichtungen einen marktgetriebenen Prozess zu forcieren, ist nicht aufgegangen, weil unterschiedliche Interessenlagen bei den verschiedenen Akteuren und fehlende bzw. falsch gesetzte Anreize bislang verhindert haben, dass sich Smart Metering bei den privaten Haushalten in größerem Maße durchgesetzt hat. Eine Verhaltensanpassung der relevanten Akteure in die gewünschte Richtung setzt voraus, dass der Gesetzgeber entsprechende Anreize schafft, die es für den einzelnen Akteur attraktiv machen, Smart Metering im Haus anzuwenden. Erste Schritte wie die Konkretisierung des Schutzprofils und eine Standardisierung der technischen Rahmenbedingungen sind im Verlauf des Jahres 2013 erfolgt. So kann bei den Anbietern von der technischen Seite her ein entscheidendes Hemmnis beseitigt und den Befürchtungen vieler Verbraucher vor dem „gläsernen Kunden“ entgegengewirkt werden. Die größte Hürde besteht jedoch darin, die privaten Haushalte zu einer Änderung der Verbrauchsgewohnheiten von Strom zu bewegen, da hier habituelles Verhalten verändert werden muss. Nur wenn der Einsatz von Smart Metering für den Einzelnen wirtschaftlich ist, dürfte eine breite Anwendung dieser Effizienztechnologie bei den privaten Haushalten gelingen. Dies wiederum setzt ein entsprechendes Angebot an flexiblen Tarifen der Stromanbieter voraus, die die Nachfrage der Verbraucher nach Strom zu Schwachlastzeiten preislich attraktiv machen. Eine Mitte 2013 erschienene Kosten-Nutzen-Analyse für einen flächendeckenden Einsatz von Smart Metering in Deutschland zeigt jedoch, dass ein wirtschaftlicher Einsatz von Smart Metering stark von den Gegebenheiten im Einzelfall abhängt. Empfohlen wird, einen Pflichteinbau von Smart Metern auf netzdienliche und Energieeffizienz-relevante Einbauten zu reduzieren.

Das Beispiel des Smart Metering macht deutlich, wie schwierig es in der Praxis ist, eine intelligente Energienutzung mittels neuer Technologien wie intelligenten Stromzählern zu implementieren. Sollen die klimapolitischen Ziele erreicht werden und die Energiewende gelingen, ist jedoch eine intelligente Energienutzung der Verbraucher in wesentlich stärkerem Maße als bisher notwendig. Dem stehen häufig mangelnde oder nicht vorhandene Anreize seitens der Politik entgegen. Um entsprechende Verhaltensänderungen bzw. -anpassungen der relevanten Akteure herbeizuführen, müssen durch gezielte Anreize die Rahmenbedingungen geändert werden. Die interdisziplinäre Institutionenanalyse auf Basis des homo oeconomicus institutionalis zeigt Ansatzpunkte für derartige Interventionen bzw. Setzung von Anreizen auf. Dabei kommt bei der intelligenten Energienutzung nicht nur relativ kostspieligen High-Tech Lösungen eine große Rolle zu, sondern gerade Low-Tech Technologien bieten eine große Chance, die Energieeffizienz im Gebäudebestand über konventionelle Sanierungsmaßnahmen hinaus zu erhöhen.

Veröffentlichung

„Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering“, von Julia Brüggemann, Kilian Bizer und Ullrich Kornhardt, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Heft 73, 28 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2014 (in Druckvorbereitung).

3.5 Bibliografie des Handwerks und Gewerbes 2012

Projektdurchführung

Dr. Ullrich Kornhardt, Fabian Dach, Iris Scholtes

Kurzgliederung

- Gesamtwirtschaftliche Fragen
- Einzelwirtschaftliche Fragen
- Besondere Themengebiete
- Betriebsvergleiche und Statistik
- Berufs- und Weiterbildung
- Recht, Soziologie und Geschichte
- Internationale Aspekte

Projektbeschreibung

Handwerk und Klein- und Mittelbetriebe waren auch 2012 Gegenstand intensiver ökonomischer Forschung. Rund 750 Veröffentlichungen aus dem vergangenen Jahr hat das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh) vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum zusammengetragen und wieder im Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen als „Bibliografie des Handwerks und Gewerbes (einschl. Small Business)“ zusammengestellt. Die Bibliografie, die nach einschlägigen Sachgebieten übersichtlich gegliedert ist, bietet auch Einblicke in internationale Aspekte des Small Business, schwerpunktmäßig bezogen auf die EU, aber auch sonstige Industrieländer, Mittel- und Osteuropa sowie Schwellen- und Entwicklungsländer. Mehr als 1.200 Namen weist das Register der Verfasser auf, die in einer Vielzahl von Sachgebieten unterschiedlichste Themen behandelt haben. Das Schlagwortregister dazu umfasst ca. 500 Begriffe von A wie „Abgabenbelastung“ bis Z wie „Zuwanderung“.

Das Kompendium verzeichnet nicht nur gedruckte Veröffentlichungen, sondern ebenso Arbeiten, die nur im Internet als Download zur Verfügung stehen. Diese Beiträge sind über die Literaturrecherche auf der ifh-Website verlinkt (www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de). Im Anhang der Bibliografie sind die Internetadressen der wichtigsten Forschungsinstitute aus dem Mittelstand sowie ausgewählter Handwerksorganisationen wie der Handwerkskammern und der Umweltzentren des Handwerks aufgeführt.

Veröffentlichung

"*Bibliografie des Handwerks und Gewerbes - Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2012*", hrsg. vom Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen, Duderstadt 2013.

4. Laufende Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms

4.1 Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen im Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller, Dr. Nora Vogt, Stephanie Lehmann

Projektbeschreibung

Seit einiger Zeit rücken die Ein-Personen-Unternehmen, oder auch Soloselbstständige genannt, verstärkt in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses und auch der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung. Der Grund hierfür dürfte vor allem darin liegen, dass sich seit Ende der 90er Jahre die Zahl der Selbstständigen mit Beschäftigten kaum verändert hat, während die Zahl der Soloselbstständigen stark gestiegen ist. Nur auf diese Gruppe geht somit die Zunahme der Selbstständigkeit in Deutschland zurück.

Auch für das Handwerk, das einen großen Teil des deutschen Mittelstandes ausmacht, lässt sich eine Zunahme der Soloselbstständigen beobachten. Dies ist auch deshalb interessant, weil es nach dem Zweiten Weltkrieg in diesem Wirtschaftsbereich bei diesen Betrieben einen stark rückläufigen Trend gab. Der wurde nach der Handwerkszählung 1994 in sein Gegenteil verkehrt. Seitdem ist ein starker Anstieg zu verzeichnen, wobei das Niveau von 1949 wieder erreicht worden ist. Seitdem hat sich die Zahl jedoch nicht weiter erhöht.

Gründe für die Zunahme von Soloselbstständigen im Handwerk

Gründe für das Handwerk

- Novellierung der Handwerksordnung 2004 (Einführung zulassungsfreier Handwerke)

Gründe für die Gesamtwirtschaft

- Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit in den ersten 7 Jahren nach EU-Osterweiterung 2004 („Polen kamen als Soloselbstständige“)
- Staatliche Programme zur Förderung der Selbstständigkeit von Arbeitslosen
- Neue Organisationsmodelle insbesondere in der Bauwirtschaft (Outsourcing von Tätigkeiten)
- Neue Arbeitsmodelle: fließender Übergang zwischen selbstständiger und abhängiger Beschäftigung
- geringer Kampf gegen Scheinselbstständigkeit

Die Gründe für diese Entwicklung sind unterschiedlich. Neben den gesamtgesellschaftlichen Tendenzen dürften auch spezifische handwerkliche Gründe zum Tragen kommen. Dies sind zum einen Gewerbeanmeldungen von Personen aus den mittel- und osteuropäischen Beitrittsstaaten der EU von 2004. Ende 2012 waren aus diesen Staaten knapp 48.000 Personen, meist aus Polen, bei den deutschen Handwerkskammern registriert. Nach Ansicht der Handwerkskammern handelt es sich hierbei häufig um Scheinselbstständige. Darüber hinaus hat sicher die Novellierung der Handwerksordnung von 2004 mit der eingeführten Zulassungsfreiheit in vielen Handwerksberufen zu

einer massiven Zunahme von Soloselbstständigen beigetragen. Aus diesen Gründen hat sich im Handwerk die Zahl der Ein-Personen-Unternehmen weit stärker erhöht (+ 238 %) als in der Gesamtwirtschaft (+ ca. 64 %).

Nicht zuletzt durch die Zunahme der Soloselbstständigen hat sich das Erscheinungsbild des Handwerks verändert. Bislang war dieser Wirtschaftsbereich überwiegend durch kleine Unternehmen von fünf bis neun Beschäftigten geprägt, deren Inhaber in der Regel einen Meisterbrief aufwies. Dies ist bei den Soloselbstständigen, die meist in den zulassungsfreien Handwerksberufen tätig sind, in der Regel nicht der Fall. Dies hat auch Konsequenzen für das Selbstverständnis des Handwerks.

Gründe der Soloselbstständigen, weshalb sie keine Mitarbeiter einstellen

Kein Interesse (Freelancer)

„Eher Einzelgänger, mag nicht die ganze Zeit jemanden um sich herum“, „könnte Tagesablauf nicht mehr so frei bestimmen“, „geringerer Druck als Einzelkämpfer, weniger Bürokratie“, „käme weniger zur Arbeit, die mir Spaß macht, stattdessen Managementaufgaben“

Schwer, geeignete Mitarbeiter zu finden

„Schwierigkeit qualifizierte Fachkräfte zu finden, die mit dem Lohn im Handwerk zufrieden sind und mit den flexiblen Arbeitszeiten leben können“, „Mangel Qualifikation oder zu hohe Lohnvorstellungen“, „Unzuverlässigkeit der Angestellten (Unpünktlichkeit, Krankheit)“

Kosten/Bürokratie

„Lohnnebenkosten zu hoch; Kraft müsste das Dreifache von dem bringen, was sie verdient, damit noch etwas über bleibt“, „Risiko der Kosten bei Ausfallzeiten“, „2. Toilette, wenn männlicher Mitarbeiter“

Auftragsmangel

„Nicht genügend Aufträge; kann selber noch nicht davon leben“, „Unsicherheit, das ganze Jahr über Aufträge zu haben“, „Nachfrage ist saisonal“

Begrenzte Räumlichkeiten

„Werkstatt zu klein für 2 Personen“, „keine gesonderten Geschäftsräume“

Ziel dieses Forschungsprojekts ist es, die Ein-Personen-Unternehmen im Handwerk genauer zu charakterisieren und unterschiedliche Erscheinungsformen dieser Unternehmensform abzubilden. Beispielsweise geht es um die Gründe, warum Soloselbstständige keine Mitarbeiter einstellen (vgl. Übersicht). Dazu wurden neben einer Auswertung der vorhandenen Statistiken strukturierte Interviews mit Soloselbstständigen durchgeführt. Derzeit werden diese Interviews ausgewertet. Auf einem Workshop Ende Januar sollen die Ergebnisse mit interessierten Vertretern aus den Handwerksorganisationen diskutiert werden. Dabei geht es auch um Handlungsoptionen, wie die Gewerbeförderung besser auf die Bedürfnisse und Probleme der Soloselbstständigen eingehen kann.

Das Projekt wird voraussichtlich Ende des ersten Quartals 2014 abgeschlossen werden.

4.2 Steuerliche Anreize zur Förderung der energetischen Gebäudesanierung

Projektdurchführung

Dr. Ullrich Kornhardt

Projektbeschreibung

Das Energiekonzept der Bundesregierung vom Herbst 2010 sieht vor, den Primärenergiebedarf des Gebäudesektors bis 2050 um 80 % zu reduzieren und damit den Gebäudesektor weitgehend klimaneutral zu gestalten. Um die ambitionierten energie- und klimapolitischen Ziele zu erreichen, muss die Sanierungsrate von Bestandsgebäuden von derzeit rund 1 % mindestens auf 2 % pro Jahr verdoppelt werden. Die angestrebte Verdoppelung ist nach übereinstimmender Meinung aller Experten jedoch ohne stärkere finanzielle Anreize nicht erreichbar. Deshalb war von der letzten Bundesregierung vorgesehen, neben der bestehenden KfW-Förderung im Bereich der energetischen Gebäudesanierung zusätzlich steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten für energetische Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden einzuführen. Das entsprechende Gesetz ist wegen der damit verbundenen Steuermindereinnahmen bei den Ländern jedoch vom Bundesrat abgelehnt worden und somit vorerst gescheitert. Eine steuerliche Förderung der energetischen Gebäudesanierung hat aber wegen der unbestritten großen Anreizwirkung nach wie vor viele Befürworter und ist keineswegs aus der politischen Diskussion.

Durch eine steuerliche Förderung energetischer Gebäudeinvestitionen würde die bisher einseitig auf Zinsverbilligung abgestellte KfW-Förderung im Bereich der energetischen Gebäudesanierung gezielt durch entsprechende steuerliche Anreize ergänzt und unterstützt. Hierdurch könnte ein erheblich größeres Potenzial an Investitionen generiert werden, das bisher durch die KfW-Förderung nicht ausreichend mobilisiert wurde. Kredite und Zuschüsse durch die KfW-Förderbank zielen teilweise auf andere Investorengruppen als eine steuerliche Förderung von energetischer Gebäudesanierung ab. Darüber hinaus machen das anhaltend niedrige Zinsniveau Zinsverbilligungen bei der Kreditfinanzierung zunehmend uninteressanter. So stellen Steueranreize insbesondere für die überwiegende Mehrheit der privaten Gebäudeeigentümer gegenüber den bestehenden KfW-Programmen ein attraktives Angebot zur energetischen Gebäudesanierung dar, wie eine aktuelle Wohngebäudesanierer-Befragung der KfW und des Instituts der Deutschen Wirtschaft belegt.

In dem Projekt soll zum einen untersucht werden, ob und inwieweit steuerliche Anreize im Vergleich zu und in Kombination mit anderen Instrumenten ein effizientes Instrument darstellen, um die avisierten Ziele bei der energetischen Gebäudesanierung zu erreichen. Zum anderen sollen die fiskalischen Effekte der steuerlichen Förderung der energetischen Gebäudesanierung auf die öffentlichen Haushalte analysiert werden.

5. Abgeschlossene zusätzliche Projekte

5.1 Ökonomische Argumente für duale Ausbildung

Projektdurchführung

Dr. Jörg Thomä

Projektbeschreibung

Lange Zeit als deutscher Sonderweg abgetan, findet die duale Berufsausbildung aktuell europaweit neue Aufmerksamkeit. Insbesondere in Ländern, die von der Euro-Krise betroffen sind, verstärkt sich die Erkenntnis, dass dieses System der verzahnten Ausbildung in Betrieb und Berufsschule direkt dämpfenden Einfluss auf die Jugendarbeitslosigkeit hat. Das duale Ausbildungssystem steht jedoch auch vor umfangreichen Herausforderungen. Ein Beispiel ist die demografische Entwicklung, die dazu führt, dass immer weniger jungen Menschen aus der Schule ins Berufsleben wechseln. Das Projekt, das am ifh Göttingen in diesem Zusammenhang durchgeführt wurde, hat das Potential der dualen Berufsausbildung bewertet und stellt „Ökonomische Argumente für die duale Ausbildung“ heraus. Die Untersuchung verifiziert fünf Thesen, die nicht nur Vorteile aus Sicht der dual Auszubildenden und der Lehrbetriebe beschreiben, sondern auch positive staatlich-gesellschaftliche Perspektiven aufzeigen (vgl. Übersicht).

Ökonomische Argumente für die duale Ausbildung – ein Überblick

Thesen Nr. 1 bis 5
<i>Das duale Ausbildungssystem erleichtert Jugendlichen den erfolgreichen Übergang in den Arbeitsmarkt.</i>
<i>Die duale Berufsausbildung ist aus individueller und aus staatlich-gesellschaftlicher Sicht eine lohnende Bildungsinvestition.</i>
<i>Für die Mehrheit der ausbildenden Betriebe fällt das Kosten-Nutzen-Verhältnis der dualen Ausbildung positiv aus.</i>
<i>Durch das Finanzierungsmodell des dualen Systems spart der Staat die Kosten vollzeitschulischer Berufsausbildung.</i>
<i>Effiziente Übergänge zwischen Schule und dualer Ausbildung entlasten die öffentlichen Haushalte.</i>

Ergebnisse

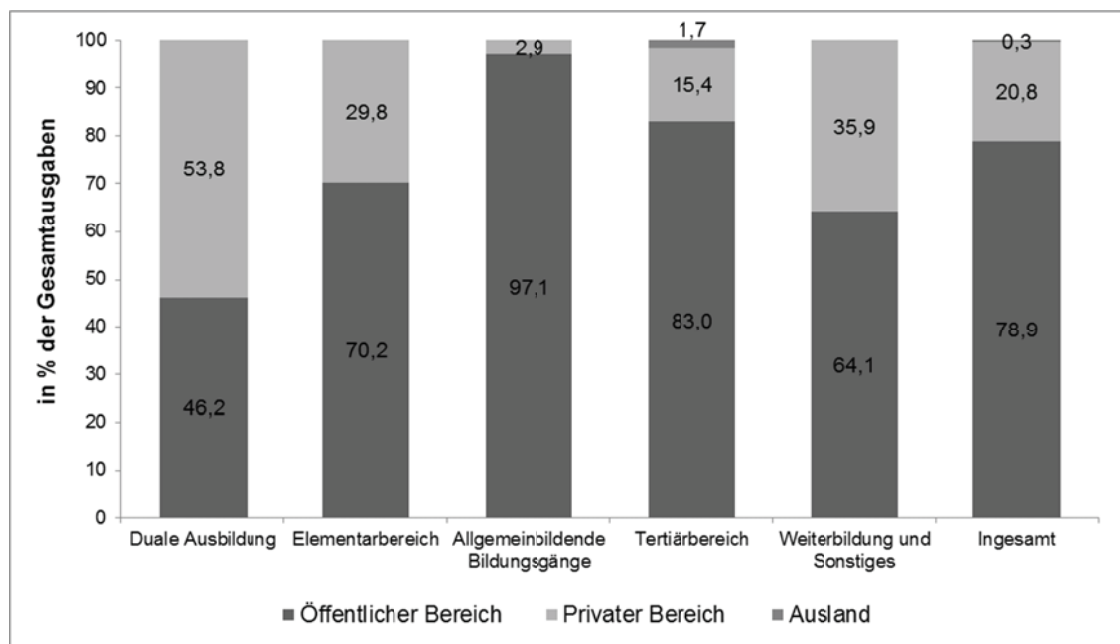
Durch betriebliche Praxiserfahrungen und die große Nähe zum Arbeitsmarkt während der Lehrzeit erleichtert das duale Ausbildungssystem den Jugendlichen den Übergang in den Arbeitsmarkt. Eine duale Berufsausbildung ergibt überdies im Vergleich zu einer Person ohne Ausbildungsabschluss eine sogenannte „Bildungsrendite“, die etwa für einen Handwerksgehilfen im Laufe seines Erwerbslebens als Einkommensvorteil in Höhe von durchschnittlich 80.000 bis 85.000 Euro kumuliert. Ferner zeigen die Projektergebnisse, dass insbesondere die duale Ausbildung im Handwerk auch zur gesellschaftlichen Integration der jungen Menschen beiträgt. Somit stellt die duale Berufsausbildung

aus individueller und aus staatlich-gesellschaftlicher Sicht eine lohnende Bildungsinvestition dar.

Auch dem Ausbildungsbetrieb beschert das duale System reale Vorteile. Trotz hoher Aufwendungen können viele ausbildende Betriebe eine positive Kosten-Nutzen-Bilanz verbuchen. Diese zeigt sich vor allem unter Berücksichtigung des längerfristig erzielbaren Ausbildungsnutzens, wenn das Unternehmen durch die Übernahme eines ehemaligen Lehrlings und dessen Weiterbeschäftigung als qualifizierte Fachkraft hohe Personalgewinnungskosten einsparen kann.

Die Ausbildungsanstrengungen der Privatwirtschaft bedeuten zudem Einsparungen für den Staat (vgl. Abbildung). Der Ergebnisbericht rechnet vor, dass die öffentlichen Haushalte im Falle eines vollzeitschulischen Berufsausbildungssystems allein im Jahr 2009 gegenüber der dualen Variante rund 3,9 Milliarden Euro höhere Bildungsausgaben zu tragen gehabt hätten. Außerdem ließen sich die öffentlichen Aufwendungen weiter reduzieren, wenn das sog. Übergangssystem effizienter genutzt werden würde.

Finanzierungsstruktur der Gesamtausgaben für die duale Ausbildung 2009 gemäß Bildungsbudget im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen



Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012); eigene Darstellung

Die duale Berufsausbildung bietet folglich aus individueller, betrieblicher und staatlich-gesellschaftlicher Sicht gewichtige Argumente dafür, dass sie durch gezielte Maßnahmen gestärkt werden sollte, lautet das Fazit des Projekts. So kann das duale Ausbildungssystem auch zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft leisten.

Veröffentlichung

„Ökonomische Argumente für die duale Ausbildung“, von Jörg Thomä, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 91, 94 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2013.

5.2 Potenzialanalyse Handwerk Thüringen

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller, Sebastian Markworth, Matthias Lankau, Dr. Anja Gelzer

Projektbeschreibung

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie des Freistaates Thüringen hatte das ifh Göttingen beauftragt, ein Gutachten mit dem Titel „Potenzialanalyse Modernes Handwerk“ zu erstellen. Ziel war es, die Chancen und Potenziale für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung des Thüringer Handwerks zu analysieren und konkrete Handlungsempfehlungen für deren optimale Nutzung zu entwickeln.

Ergebnisse

In Thüringen gab es nach den Ergebnissen der letzten Handwerkszählung von 2009 genau 20.106 Handwerksunternehmen mit 134.000 Beschäftigten, die einen Umsatz in Höhe von 11 Mrd. Euro erwirtschaften. Die Ergebnisse der Handwerkskammern liegen mit etwa 32.000 Betrieben höher, da in ihnen u.a. auch das handwerksähnliche Gewerbe und die Betriebe ohne Umsatzsteuerpflicht enthalten sind.

Das Thüringer Handwerk weist einen im bundesweiten Vergleich hohen Unternehmensbesatz auf (Handwerksunternehmen bezogen auf die Zahl der Einwohner). Betrachtet man nur die zulassungspflichtigen Handwerke, also den Kern des Handwerks, ist der Vorsprung gegenüber dem Bundesergebnis noch größer. Jedoch sind die Betriebe im Vergleich zum Bundesgebiet kleiner und weisen einen geringeren Umsatz auf. Damit zeigt sich im Thüringer Handwerk eine starke Atomisierungstendenz, die deutlicher als im Bundesdurchschnitt ausgeprägt ist.

In den letzten Jahren (seit 1994/95) hat zwar die Zahl der Unternehmen zugenommen (+18,6%, etwa im Bundesschnitt), die Zahl der Beschäftigten ist jedoch stark rückläufig (-30%, höher als im Bundesschnitt). Der Umsatz ist nominell leicht, real jedoch deutlich gefallen. Auch dieses Ergebnis liegt unter dem Bundeswert.

Die Zahl der Existenzgründungen ist in Thüringen relativ gering und hat entgegen dem Bundestrend in den letzten Jahren abgenommen. Ein wichtiger Grund hierfür dürfte sein, dass die Auswirkungen der HwO-Reform 2004, die viele Neugründungen nach sich zog, in Thüringen geringer ausfielen als woanders.

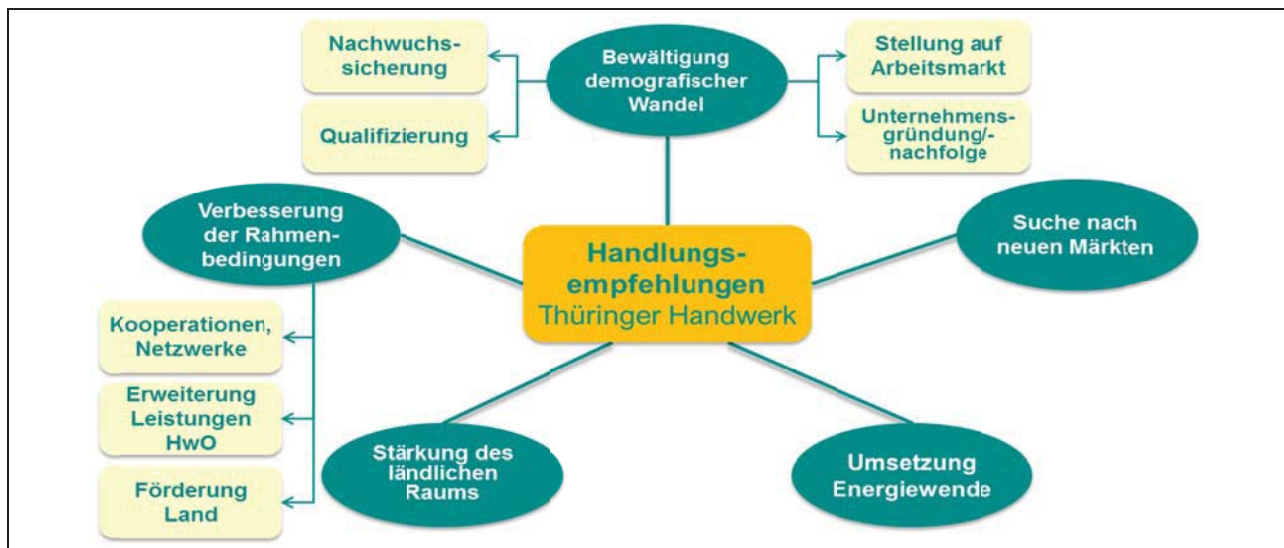
Die geringe Gründungsintensität wird jedoch zum Teil durch eine vergleichsweise hohe Stabilität der Handwerksbetriebe kompensiert. Längst nicht jeder Betrieb, dessen Inhaber ausscheidet, wird von einem Nachfolger übernommen. Die Übernahmequote liegt bei 18% und damit etwa auf Bundesniveau.

In Thüringen sind das Bauhaupt-, das Ausbau- und das Kfz-Gewerbe relativ stark vertreten. Der Besatz der Unternehmen aus den anderen Handwerksgruppen liegt dagegen unter dem Bundesdurchschnitt.

Der Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft fällt in Thüringen wesentlich höher aus als im Bundesdurchschnitt. Auch das Gründungsgeschehen ist im Vergleich zur gesamten Wirtschaft Thüringens relativ stark vom Handwerk geprägt.

Als wesentliche weitere Herausforderungen benennt die Studie Umwelt- und Klimaschutz, demografischen Wandel, europäisierte und globalisierte Märkte, die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie individualisierte Lebensstile mit teilweise ökologischer Ausrichtung. Die ifh-Untersuchung stellt sie als Megatrends heraus, aus denen sie eine Reihe von Marktchancen ableitet. Als solche handwerksbezogenen Zukunftsfelder nennt die Studie unter anderem die energetische Gebäudesanierung, die erneuerbaren Energien sowie Produkte und Leistungen in Verbindung mit dem demografischen Wandel und für Lifestyle und ökologische Nachhaltigkeit.

Überblick Ansatzpunkte für Handlungsempfehlungen



Quelle: „Potenzialanalyse Handwerk Thüringen“, S. 146

Die Potenzialanalyse enthält zudem Handlungsempfehlungen zur Zukunftssicherung der Handwerkswirtschaft. Sie reichen von unkonventionellen Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung (frühe Hilfen zur Berufsorientierung etwa durch Patenschaften zu Kindergärten) über Beispiele, wie sich neue Märkte entwickeln lassen (Modellwohnung mit handwerklichen Lösungen zur Barrierefreiheit, Sicherheitstechnik oder individuellem Komfort) bis hin zur Stärkung des ländlichen Raums, etwa durch Entwicklung von Handwerker-Marken für den Tourismus, sei es im Kunsthandwerk oder durch handwerklich produzierte Lebensmittel.

Gegenüber dem Freistaat Thüringen regt die Studie auch an, die vielfältige Wirtschaftsförderung dahingehend zu optimieren, dass die Förderprogramme noch gezielter auf die Bedürfnisse der meist kleinen oder mittelständischen Handwerksbetriebe zugeschnitten werden. Im Thüringer Handwerk stecke ein hohes Innovationspotenzial, das durch spezifische Landesprogramme und eine intensivere Zusammenarbeit mit den Hochschulen gezielt gefördert werden könne.

Veröffentlichung

„Potenzialanalyse Handwerk Thüringen“, von Klaus Müller, Anja Gelzer, Matthias Lankau und Sebastian Markworth, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 92, 304 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2013.

5.3 Handwerksnahe Cluster in Baden-Württemberg

Projektdurchführung

Stephanie Lehmann, Dr. Klaus Müller (und Mitarbeiter des itb Karlsruhe)

Projektbeschreibung

In den letzten Jahren hat die öffentliche Förderung des Auf- und Ausbaus eines Clustermanagements zur Einrichtung, Steuerung und Koordinierung von Clusterinitiativen als wichtiges Instrument der regionalen Wirtschaftspolitik und als Innovationstreiber stark an Bedeutung gewonnen. Trotz weitgehender Offenheit für alle regionalen Akteure und intensiven Bemühungen zur Erhöhung des regionalen Bekanntheitsgrades sind jedoch diese Initiativen sowie deren Potenziale nicht allen Unternehmen bekannt.

Wie sich der Nutzen von Clustern für Handwerksbetriebe konkret beschreiben lässt und welcher Nutzen sich für die Clusterinitiativen durch die Beteiligung von Handwerksbetrieben ergibt, war eine der zentralen Fragestellungen der vom Baden-Württembergischen Handwerkskammertag sowie dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg beauftragten Untersuchung. Die Durchführung des Projektes erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Institut für Technik der Betriebsführung (itb Karlsruhe), welches auch federführend war.

Die Untersuchung fand exemplarisch an drei Fallstudien aus den Bereichen Automotive, Energie und Umwelt sowie Medizintechnik statt. Die Analyse der Fallstudien erfolgte mittels Literatur- und Internetrecherche, Expertengesprächen und Clustermanagern und Interviews mit Handwerksbetrieben. Folgende Themen wurden untersucht:

- Clustervorteile für KMU
- Nutzen von Clustern für Handwerksbetriebe und Nutzen von Handwerksbetrieben für Clusterinitiativen
- Funktionen, die Handwerksbetriebe in Clusterinitiativen einnehmen (können) und mögliche Beiträge zu Clusterinitiativen
- Gründe für die bisherige Zurückhaltung von Handwerksbetrieben hinsichtlich der Beteiligung an Clusterinitiativen
- Erwartungen von Handwerksbetrieben bezgl. einer Beteiligung an Clusterinitiativen

Ergebnisse

Die Untersuchung macht deutlich, dass das Handwerk bislang von den Clustermanagern zu wenig bzw. gar nicht beachtet wird. Umgekehrt wird aber auch die Bedeutung von Clustern in den Handwerksorganisationen nicht immer erkannt. Als Folge ist der Austausch zwischen Clustermanagern und Handwerksvertretern gering. In den konkret untersuchten Clusterinitiativen finden so gut wie kaum gemeinsame Aktivitäten statt.

Handwerksbetrieben sind die Clusterinitiativen gar nicht oder kaum bekannt, obwohl ein prinzipielles Interesse an diesen vorhanden ist. Vielfach wird auch der Mehrwert, den eine Clusterbeteiligung über die Mitwirkung in den bestehenden Vernetzungen der Handwerksorganisationen (Innungen, Kreishandwerkerschaften etc.) hinaus bietet,

nicht gesehen. Die Handwerksbetriebe äußern sich daher zurückhaltend gegenüber einer Beteiligung und müssen erst noch vom Nutzen überzeugt werden.

**7 GUTE GRÜNDE FÜR EIN STÄRKERES ENGAGEMENT
VON HANDWERKS- UND KLEINUNTERNEHMEN IN CLUSTERINITIATIVEN**

1. Clusterinitiativen bieten Unterstützung und Dienstleistungen durch das Clustermanagement
2. Clusterinitiativen bieten einen Kompetenzpool (Kontakt; Austausch; Kooperation).
3. Clusterinitiativen bieten verstärkte Kontakte zu regionalen Entscheidungsträgern.
4. Clusterinitiativen tragen zur Transparenz des Wirtschaftsgefüges in der Region bei.
5. Clusterinitiativen erleichtern die regionale Zusammenarbeit.
6. Clusterinitiativen tragen zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität und Reduzierung des Fachkräftemangels bei.
7. Clusterinitiativen bieten Möglichkeiten gemeinsamer Vermarktungs- und Internationalisierungsaktivitäten.

Folgende Handlungsfelder leitet die Studie aus den Ergebnissen ab:

1. Verbesserung der Kenntnisse über Handwerksstrukturen in den Clusterinitiativen und der strategischen Bedeutung von Clusterinitiativen in den Handwerksbetrieben,
2. Verbesserung der handwerksspezifischen Ansprache durch die Clustermanager in den Themenfeldern Technologietransfer, Innovation, Fachkräfte und Außenwirtschaft, dadurch Erhöhung der Nutzenwahrnehmung bei den Betrieben,
3. Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit der Clustermanager für die Zielgruppe Handwerk und Kleinbetriebe,
4. strategische Ausrichtung der Clusterinitiativen auf die Zielgruppe Handwerk und Kleinbetriebe und Verbesserung der Wahrnehmung der strategischen Bedeutung von Clusterinitiativen bei den Handwerksorganisationen.

In diesen Handlungsfeldern gibt die Studie eine Vielzahl von konkreten Handlungsempfehlungen, wobei verschiedene Zielgruppen angesprochen werden. Die Empfehlungen reichen von operativen und kurzfristig umsetzbaren Maßnahmen bis hin zu strategisch und längerfristig zu realisierenden Vorschlägen. Darüber hinaus wurden drei Veranstaltungskonzepte konkreter ausgearbeitet und Argumentationshilfen sowohl für Clustermanager als auch für Vertreter von Handwerks- und Kleinbetrieben erarbeitet.

Veröffentlichungen

„Nutzung von Clusterpotenzialen für das Handwerk“ von Giuseppe Strina, Stephanie Lehmann, Ewald Heinen, Klaus Müller und Dirk Harms, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 93, 192 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2013.

„*Handwerk ins Cluster!*“, Handlungsempfehlungen für Clustermanagement und Handwerk, hrsg. vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg, 2013.

5.4 Wirtschaftspolitische Weiterbildung für KMU, insbesondere aus dem Handwerksbereich

Projektdurchführung

Prof. Dr. Kilian Bizer, Dr. Anja Gelzer, Dr. Ullrich Kornhardt, Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

Das seit November 2008 laufende Projekt ist im Oktober 2013 ausgelaufen. In diesem Zeitraum sind insgesamt vier Weiterbildungsbildungsmodule mit 319 Teilnehmern erfolgreich durchgeführt worden. Das in Kooperation mit den sechs niedersächsischen Handwerkskammern durchgeführte und vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung geförderte Projekt widmete sich aktuell politischen und handwerksrelevanten Themen, die in komprimierter Form aufbereitet und Handwerksunternehmern sowie Multiplikatoren in niedersächsischen Handwerksorganisationen als halbtägige Weiterbildungsseminare angeboten wurden.

Das vierte und letzte Weiterbildungsmodul im vergangenen Jahr beschäftigte sich mit der aktuellen Fachkräfteproblematik und dem potenziellen künftigen Fachkräftemangel, insbesondere vor dem Hintergrund der vergleichsweise schlechten Wettbewerbsposition des Handwerks auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Unter dem Titel „*Gehen uns die Fachkräfte aus? Fachkräfteversorgung heute und morgen – Strukturen, Herausforderungen, Maßnahmen*“ beschäftigte sich zunächst ein einführender Block mit der aktuellen Arbeitslandschaft. Hier stand insbesondere die Frage im Vordergrund, inwieweit sich die aktuelle Engpasssituation in wichtigen Handwerksberufen durch eine quantitativ verschlechterte Nachwuchsversorgung begründen lässt, ausgelöst durch den Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft, den qualifikatorischen Strukturwandel sowie den Strukturwandel im Handwerk und auf den Handwerksmärkten. In einem zweiten Block wurde die zukünftige Fachkräftesituation vor dem Hintergrund des demografischen Wandels näher beleuchtet. Schließlich wurden in einem dritten Block verschiedenste Maßnahmen und Lösungsoptionen zur Fachkräftesicherung im Handwerk erörtert. Dabei konnten Bezüge zu den Querschnittszielen „Gender Mainstreaming“ (Frauen als Fachkräftezielgruppe), „Demografischer Wandel“ (Ältere als Fachkräftezielgruppe) und „Nachhaltigkeit“ (Fachkräfte-, Nachwuchssicherung) hergestellt werden.

Die Weiterbildungsveranstaltungen fanden im August und September 2013 jeweils halbtags in fünf kooperierenden Handwerkskammern statt. Insgesamt nahmen 56 Personen, darunter 31 UnternehmerInnen, an den Veranstaltungen teil. Damit konnte erneut eine beachtliche Zahl an Interessierten gewonnen werden.

Wie schon die vorherigen Weiterbildungsbildungsmodule ist die Veranstaltung mit ihren drei Themenblöcken wieder überaus positiv wahrgenommen und bewertet worden. Gut 85% der Teilnehmer wurden in Ihren Erwartungen gänzlich oder weitestgehend bestätigt. Besonders erfreulich ist, dass über 90% der Befragten bekundete, von der Veranstaltung insgesamt profitiert zu haben.

Aufgrund der überaus positiven Resonanz der Teilnehmer und der kooperierenden Handwerkskammern ist geplant, diese Veranstaltungsreihe nach Auslaufen der Förderung in einem modifizierten, weniger aufwändigen Format weiterzuführen.

6. Laufende zusätzliche Projekte

6.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Engagements der Arbeitnehmer im Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Jörg Thomä

Projektbeschreibung

Wirtschaftsnahe, ehrenamtliche Tätigkeiten werden in einschlägigen Forschungsarbeiten in der Regel außer Acht gelassen oder allenfalls am Rande behandelt. In der öffentlichen Diskussion wird aus diesem Grunde aus zwei Gründen gerade die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks häufig unterschätzt: Erstens beruhen in den Handwerksorganisationen die Selbstverwaltung, die Interessenvertretung und das Prüfungswesen stark auf dem ehrenamtlichen Engagement seiner Mitglieder, was sich in der Ausübung von zahlreichen ehrenamtlichen Funktionen äußert. Zweitens sind handwerkliche Ehrenamtsvertreter zugleich wichtige Stützen der Zivilgesellschaft, da sie sich auch außerhalb des Handwerks in vielen Bereichen freiwillig engagieren.

Ein prägendes Kennzeichen der handwerklichen Selbstverwaltung ist zudem die umfangreiche Beteiligung der Arbeitnehmerseite. Anders als in den Industrie- und Handelskammern werden ehrenamtlich tätige Arbeitnehmer in allen Organen der Handwerkskammer bei der Entscheidungsfindung mit einbezogen, z.B. im Rahmen einer Drittel-Parität in der Vollversammlung oder vollparitätisch im Berufsbildungsausschuss. In der äußeren Wahrnehmung von ehrenamtlicher Tätigkeit im Handwerk steht jedoch eher die Arbeitgeberseite im Vordergrund.

Vor diesem Hintergrund ergibt sich eine Reihe von offenen Fragen:

Fragen zum Engagement der Arbeitnehmer im Handwerk

In welchen Bereichen sind Arbeitnehmer innerhalb der Handwerksorganisation ehrenamtlich aktiv?

In welchen Bereichen engagieren sich Arbeitnehmer außerhalb der Handwerksorganisation freiwillig?

Wie ist der volkswirtschaftliche Stellenwert des Arbeitnehmerengagements einzuschätzen?

Welche Gründe/Motive haben Arbeitnehmer im Handwerk für ihr ehrenamtliches bzw. freiwilliges Engagement?

Welche Faktoren wirken aus Sicht der Arbeitnehmer hemmend auf die Motivation/ Möglichkeit zum ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Engagement?

Welche Ansätze gibt es, Arbeitnehmer stärker für ein Engagement zu gewinnen?

Um einen Beitrag zu deren Beantwortung zu leisten, wurde das ifh Göttingen vom Westdeutschen Handwerkskammertag (WHKT) mit der Konzeption und Auswertung einer empirischen Befragung beauftragt, welche die Bedeutung des ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Engagements von handwerklichen Arbeitnehmern aufzeigen soll.

Konkret geht es um eine Doppelerhebung, die voraussichtlich bis Anfang 2014 vom WHKT durchgeführt wird. Im Rahmen der ersten Erhebung werden Arbeitnehmer aus dem nordrhein-westfälischen Handwerk hinsichtlich ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in den Handwerksorganisationen und ihrem freiwilligen Engagement außerhalb des Handwerks befragt. Die Befragungsinhalte orientieren sich dabei an den oben skizzierten Untersuchungsfragen. Die zweite Erhebung richtet sich an die sieben Handwerkskammern in Nordrhein-Westfalen. Mit den entsprechenden Angaben soll der wirtschaftliche Gesamtnutzen, welcher auf Kammerebene aus dem ehrenamtlichen Engagement der Arbeitnehmerseite resultiert, abgeschätzt werden.

Der Abschluss des Projekts ist für Ende März 2014 geplant.



Prof. Bizer auf der Tagung zum 60-jährigen Jubiläum des ifh Göttingen

6.2 Kompendium SHK-Handwerke

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

Zur Beurteilung der strukturellen und konjunkturellen Entwicklung einer Branche ist eine belastbare Datenbasis von außerordentlicher Wichtigkeit. Gerade in den verschiedenen Zweigen des Handwerks mangelt es häufig daran, dass die statistische Abbildung in den letzten Jahren stark ausgedünnt worden ist. Zwar wird seit 2008 jährlich eine Handwerkszählung veröffentlicht, diese beinhaltet aber nur Daten über Beschäftigte und Umsatz, nicht jedoch über andere wichtige Strukturmerkmale.

In dieser Studie, die im Auftrag des Zentralverbandes Sanitär-Heizung-Klima (ZVSHK) erstellt wird, geht es primär darum, alle zur Verfügung stehenden Datenquellen über die SHK-Handwerke (Installateure und Heizungsbauer, Klempner, Ofen- und Luftheizungsbauer, Behälter- und Apparatebauer) zu sammeln, diese auf ihre Aussagefähigkeit zu prüfen und daraus Ergebnisse über die Struktur in diesen Handwerkszweigen abzuleiten. Dabei besteht die Schwierigkeit, dass die Datenquellen nicht nur aus unterschiedlichen Erhebungen stammen, sondern auch nach unterschiedlichen Klassifikationen abgegrenzt sind. Daten, die auf der Gewerbezweigsystematik beruhen, können nicht ohne weiteres mit Daten der Wirtschaftszweigklassifikation oder der Klassifikation für Berufe verglichen werden. Selbst innerhalb der Gewerbezweigsystematik bestehen erhebliche Unterschiede, je nachdem ob man die Daten der Handwerkszählung oder der Handwerksrollen, die bei den Handwerkskammern geführt werden, heranzieht. So waren 2010 bspw. in der Handwerksstatistik 44.769 Installateure und Heizungsbauer enthalten, in der Handwerksrolle dagegen 51.624.

Daher stellt das Ziel dieser Studie, ein realitätsnahes Bild der SHK-Handwerke zu zeichnen, eine große Herausforderung dar. Doch dürften nach einer ersten Sichtung Daten zu verschiedenen Inhalten vorliegen, die wichtige Auskünfte über diesen Handwerkszweig geben. Neben den Grunddaten (Zahl Betriebe, Beschäftigte, Umsatz) sind dies soziodemografische Merkmale der Inhaber, die Arbeitskräftestruktur einschließlich Daten über die Berufsbildung, Entwicklung der Löhne und Preise, Konjunkturindikatoren, Stabilität der Betriebe, Tätigkeitsstruktur, Absatzmarkt und diverse Finanzkennziffern. Ein großer Stellenwert soll auf den Anteil der Innungsbetriebe innerhalb der gesamten SHK-Handwerke gelegt werden, wobei insbesondere untersucht werden soll, wie sich diese Betriebe von der Gesamtzahl der SHK-Handwerke unterscheiden. Auch soll ein Vergleich der verschiedenen Kennziffern mit dem Ausbaugewerbe, dem Gesamthandwerk bzw. auch mit der Gesamtwirtschaft (soweit möglich) vorgenommen werden.

Die Studie soll Ende Juni 2014 abgeschlossen werden.

7. Sonstiges

7.1 Kooperationen mit externen Partnern

a) Mitarbeit in Arbeitskreisen und Ausschüssen

- DHKT-Ausschuss "Gewerbeförderung"
- DHKT-Planungsgruppe "Außenwirtschaft"
- ZDH-Ausschuss "Wirtschaft und Umwelt"
- ZDH-Planungsgruppe "Handwerksstatistik"
- ZDH-Planungsgruppe "Regionalpolitik, Verkehr, Bau- und Wohnungswesen"
- ZDH-Planungsgruppe "Umwelt- und Energiepolitik"
- ZDH-Planungsgruppe "Konjunkturprognosen"
- ZDH-Planungsgruppe "Steuerliche Grundsatzfragen"
- DHKT-Arbeitsgruppe „Entwicklungszusammenarbeit“
- DHKT-Planungsgruppe "Kultur"
- AK Hochschule – Handwerk in Niedersachsen

b) Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden etc.

- European Council for Small Business
- International Council for Small Business

c) Mitgliedschaft in Beiräten

- Wissenschaftlicher Beirat (Stellv. Vorsitzender) beim Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden
- Beirat der Evangelischen Studierendengemeinde Göttingen
- Kuratorium von AIESEC Göttingen

7.2 Vorträge

Kilian Bizer

„Schrittweiser Einstieg in den Handel, Kontrolliertes Feldexperiment, Aufbau der Experimente“, FORUM II – Interner Workshop, Hamburg-Wedel, 07.01.2013

„Volkswirtschaftlicher Nutzen von Wetterprognosen“, Vortrag beim Deutschen Wetterdienst, Offenbach, 25.02.2013

„Identität und Kooperation - Perspektiven für die Clusterpolitik“, Impulsvortrag auf dem 23. MobilitätsTalk Süd-Niedersachsen, Göttingen, 28.02.2013

„Schlaglichter auf das kontrollierte Feldexperiment (KFE)“, Vortrag im Rahmen der 1. Beiratssitzung Planspiel Flächenhandel, Berlin, 18.06.2013

„Responsive Steuerung von Innovationsverhalten für Nachhaltigkeit - ReSINa“, Vortrag auf dem 10. BMBF-Forum für Nachhaltigkeit, Leipzig 09.-11.09.2013

„Neuere Erkenntnisse aus der Volkswirtschaftslehre“, Impulsreferat, Volkswirte-Forum 2013, Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen, 01.10.2013

„Regionalökonomische Strategie für Süd-niedersachsen“, Vortrag Arbeitskreis Süd-niedersachsen, Göttingen, 26.10.2013

„Regionalökonomische Strategie für Süd-niedersachsen“, Vortrag Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen, Hildesheim, 03.12.2013

„Regionale ökonomische Resilienz durch strategische Fachkräftesicherung“, Vortrag beim TOPAS Finale 2013 und Start 2014 der Süd-niedersachsenStiftung, Göttingen, 03.12. 2013

Anja Gelzer

„Erneuerbare Energien und Elektromobilität“, Vortrag auf der Obermeistertagung der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade, Bad Lauterberg, 22.02.2013

„Elektromobilität kommt - Gründe und potenzielle Auswirkungen auf das Handwerk“ Vortrag auf einer Informationsveranstaltung im Berufsbildungszentrum der HWK Hildesheim-Süd-niedersachsen, 26.02.2013

„Handwerksrelevante Zukunftsmärkte im Rahmen der Energiewende“, Vortrag auf dem Regionallehrgang NORD für die Betriebs- und technischen Berater der Nord-Kammern und die Landesverbände, Lüneburg, 04. - 06.03.2013

Katarzyna Haverkamp

„Hochschulabsolventen im Handwerk: Bildungsbiografie und Ausbildungsadäquanz der Beschäftigung“, Vortrag auf der Tagung „Studium ohne Abitur - Studium und Berufsverlauf nicht-traditioneller Studierender“, Universität Hamburg, 12. - 13. 09.2013

„Hochschulabsolventen im Handwerk: Bildungsbiografie und Ausbildungsadäquanz der Beschäftigung“, Posterpräsentation auf der AEPF/KBBB Jahrestagung 2013: „Empirische Bildungsforschung und evidenzbasierte Reformen im Bildungswesen“, Technische Universität Dortmund, 25. - 27. 09.2013

„Von der Hochschule zum Handwerk - Karrieresprung oder Statusabstieg?“, Impulsreferat, Volkswirte-Forum 2013, Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen, 30.09.2013

„Neue Arbeitskräftepotenziale für das Handwerk“, Vortrag, Tagung anlässlich des 60-jährigen Bestehens des ifh Göttingen, Tagungszentrum an der historischen Sternwarte Göttingen, 10.10.2013

„Externe Rekrutierung im Handwerk“, Vortrag auf dem DHKT-Beraterseminar „Fachkräftesicherung im Handwerk“, Handwerkskammer Ulm, 28.10.2013

Klaus Müller

„Quo vadis Handwerk - Identität des Handwerks im Wandel“, Vortrag auf der Obermeisterversammlung der Kreishandwerkerschaft in der Lüneburger Heide, 15.04.2013

„Humankapitalbildung und Beschäftigungsperspektiven im Handwerk“, Vortrag im Rahmen des Projekts FitDeH auf der Fachkonferenz „Handwerk und demografischer Wandel - Projekte und Erfahrungen“ im ZDH Berlin, 16.04.2013

„Zuwanderung von Fachkräften aus anderen Wirtschaftsbereichen ins Handwerk“, Vortrag im Rahmen des Projekts FitDeH auf der Fachkonferenz „Handwerk und demografischer Wandel - Projekte und Erfahrungen“ im ZDH Berlin, 16.04.2013

„Das Handwerk in der Kultur- und Kreativwirtschaft“, Vortrag auf dem Workshop „Zukunft gestalten - Innovationsmotto Handwerk“ auf dem deutsch-französischen Handwerkskammertreffen in Dresden, 15. - 17.05.2013

„Aktuelle Tendenzen des Strukturwandels im Handwerk“, Vortrag im Rahmen des Projektes „Der Strukturwandel im Handwerk als Herausforderung für Betriebe, Beschäftigte und Politik“, Arbeitskreis Mittelstand der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, 24.06.2013

„Resolution zur Erforschung der Handwerksgeschichte“, Vortrag im Rahmen des kooperativen Workshops „Geschichte des Handwerks - Handwerk im Geschichtsbild, Archivierungs-, Quellen- und Forschungsprobleme“, ZDH Berlin, 16.09.2013

„Soloselbstständige im Handwerk - Was verbirgt sich dahinter?“, Impulsreferat, Volkswirte-Forum 2013, Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen, 01.10.2013

„Das Handwerk im Strukturwandel“, Vortrag, Tagung anlässlich des 60-jährigen Bestehens des ifh Göttingen, Tagungszentrum an der historischen Sternwarte Göttingen, 10.10.2013

Jörg Thomä

„Der Schutz von Innovationen in KMU - empirische Ergebnisse unter besonderer Berücksichtigung der Mitarbeiterbindung“, Vortrag im Rahmen des NIW-Forschungsseminars, Leibniz Universität Hannover, 05.02.2013

„Duale Ausbildung - Kosten, Nutzen, Strategien“, Vortrag im Rahmen des PraxisForums 2013 des KMU-Netzwerks der GGG / 5. Fachkräftekonferenz Süd-niedersachsen, Göttingen, 24.04.2013

„Ökonomische Vorteile der Dualen Ausbildung“, Impulsreferat, Volkswirte-Forum 2013, Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen, 30.09.2013

„Innovationsschutz im Handwerk“, Vortrag, Tagung anlässlich des 60-jährigen Bestehens des ifh Göttingen, Tagungszentrum an der historischen Sternwarte Göttingen, 10.10.2013

„Fachkräftemangel im Handwerk“, Vortrag auf einem DHKT-Beraterseminar „Fachkräftesicherung im Handwerk“, Handwerkskammer Ulm, 28.10.2013

7.3 Arbeit der Institutsgremien

Träger des Instituts ist der "Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen e.V."

Vorsitzender: Rolf Schneider, Vorsitzender der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen

Ordentliche Mitglieder sind die niedersächsischen Handwerkskammern, die Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen und die Fachverbände Handwerk Niedersachsen e.V. Außerordentliche Mitglieder sind das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Der Trägerverein kam am 5. November 2013 zu seiner jährlichen Mitgliederversammlung zusammen.

Dieser Beirat hat einerseits die Funktion, die Institutsarbeit mit Anregungen und Ratschlägen zu unterstützen und andererseits zur Verbreitung der Forschungsergebnisse beizutragen. Der Beirat tagt in der Regel einmal pro Jahr; 2013 fand die Beiratssitzung ebenfalls am 5. November statt.

Dem Beirat gehören folgende Persönlichkeiten an:

Vorsitzende des Beirates:

- Ass. Ina-Maria Heidmann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen

Mitglieder des Beirates:

- Frank Ahlborn, Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade
- Karl-Heinz Bertram, Landesinnungsmeister Elektro- und Informationstechnische Handwerke Niedersachsen
- Jens Dudziak, Vizepräsident der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade (bis 31.10.2013)
- Jans-Paul Ernsting, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Hannover
- Michael Koch, Hauptgeschäftsführer der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen
- Dirk Palige, Geschäftsführer des Deutschen Handwerkskammertages
- Peter Voss, Präsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland

7.4 Mitarbeiter des Instituts

Tel. Durchwahl E-Mail
(0551) 39 – 0

Direktor:

Prof. Dr. Kilian Bizer 17 4882 bizer@wiwi.uni-goettingen.de

Geschäftsführer:

Dr. Klaus Müller 17 4884 klaus.mueller@wiwi.uni-goettingen.de

stellv. Geschäftsführer:

Dr. Ullrich Kornhardt 17 4885 ukornha@uni-goettingen.de

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Katarzyna Haverkamp 17 4883 k.haverkamp@wiwi.uni-goettingen.de

Dr. Jörg Thomä 17 4886 joerg.thomae@wiwi.uni-goettingen.de

Wiss. Mitarbeiter befristet/ Doktoranden:

Dr. Anja Gelzer anja.gelzer@wiwi.uni-goettingen.de

Matthias Lankau 17 4890 Matthias.Lankau@wiwi.uni-goettingen.de

Stephanie Lehmann (bis 30.04.2013) 17 4889 stephanie.lehmann@wiwi.uni-goettingen.de

Sebastian Markworth (bis 30.06.2013) 17 4888 smarkwo@uni-goettingen.de

Nora Vogt 12 330 Nora.Vogt@wiwi.uni-goettingen.de

Sekretariat und Bibliotheksverwaltung:

Iris Scholtes 17 4887 ischolt@uni-goettingen.de

Ulrike Witze 17 4882 uwitze@uni-goettingen.de

Wissenschaftliche Hilfskräfte:

Fabian Dach 17 4888 fabian-dach@gmx.de

Nils Herbold 17 4891 nils.herbold@stud.uni-goettingen.de

Alexander Weimer 17 4888 alexander.weimer@stud.uni-goettingen.de

Externe Mitarbeiter:

Prof. Dr. Wolfgang König

Prof. Dr. Gustav Kucera

8. Veröffentlichungen 2013

8.1 Studien

Anja Gelzer und Ullrich Kornhardt

Handwerksrelevante Zukunftsmärkte - Potenziale und Herausforderungen des Ausbaus der erneuerbaren Energien und der Elektromobilität, Band 89, 108 Seiten, Duderstadt

Kilian Bizer und Jörg Thomä (Hrsg.)

Fachkräftesicherung im Handwerk, Band 90, 216 Seiten, Duderstadt

Jörg Thomä

Ökonomische Argumente für die duale Ausbildung, Band 91, 212 Seiten, Duderstadt

Klaus Müller, Anja Gelzer, Matthias Lankau und Sebastian Markworth

Potenzialanalyse Handwerk Thüringen, Band 92, 304 Seiten, Duderstadt

Giuseppe Strina, Stephanie Lehmann, Ewald Heinen, Klaus Müller u. Dirk Harms

Nutzung von Clusterpotenzialen für das Handwerk, Band 93, 192 Seiten, Duderstadt

Klaus Müller

Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, Band 94, 193 Seiten, Duderstadt (im Druck)

8.2 Bibliografie des Handwerks und Gewerbes

Bibliografie des Handwerks und Gewerbes (einschl. Small Business), Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2012, hrsg. v. Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen, Duderstadt

8.3 Aufsätze

Klaus Müller

Strukturentwicklungen im Handwerk, in: Wirtschaftsdienst - Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Jg. 93, H. 9, 2013, S. 636-642.

Solo-Selbstständige auf dem Vormarsch, Deutsche HandwerksZeitung, 10/2013, S. 4.

Kilian Bizer

To protect or not to protect? Modes of appropriability in the small enterprise sector (gemeinsam mit Jörg Thomä), in: Research Policy, Jg. 42, H. 1 (2013), S. 35-49.

Handelbare Flächenzertifikate - vom akademischen Diskurs über einen Modellversuch in die Planungspraxis? (gemeinsam mit Jana Bovet, Ralph Henger, Katrin Ostertag und Stefan Siedentop), in: Raumforschung und Raumordnung, 2013, DOI 10.1007/s13147-013-0255-6.

Talking to the sellers: Communication, competition and social gift-exchange in an auction for public good provision (gemeinsam mit Nora Vogt, Andrew Reeson), in: Ecological Economics, Vol. 93 (2013): 11-19.

Anja Gelzer

Handwerk muss Sinn machen!, STEIN-MAGAZIN – Zeitschrift für Naturstein, 06/2013, S. 8-18 (Interview mit Anja Gelzer zu den zukünftigen Marktchancen des Handwerks rund um Nachhaltigkeit, Klima und Energie).

Jörg Thomä

To protect or not to protect? Modes of appropriability in the small enterprise sector (gemeinsam mit Kilian Bizer), in: Research Policy, Jg. 42, H. 1 (2013), S. 35-49.

Zum Aneignungsverhalten innovationsaktiver KMU, in: Wirtschaftsdienst - Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Jg. 93, H. 9, 2013, S. 629-635.

Der volkswirtschaftliche Nutzen des Prüfungswesens am Beispiel der dualen Ausbildung, in: Prüfermagazin im Handwerk, Heft 11, 2013, S. 8-9.

Knowledge protection practices in innovating SMEs (gemeinsam mit Volker Zimmermann), in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik (Journal of Economics and Statistics), 233 (5+6), 2013, S. 691-717.

8.4 Beiträge in Sammelbänden

Jörg Thomä und Kilian Bizer, Zur Fachkräfteversorgung des Handwerks – Problemaufriss und Darstellung der Einzelbeiträge, in: Kilian Bizer und Jörg Thomä (Hrsg.), Fachkräftesicherung im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Nr. 90, Duderstadt 2013, S. 1-12

Katarzyna Haverkamp, Sektorübergreifende Mobilität: Eine Option der Fachkräftesicherung für das Handwerk?, in: Kilian Bizer und Jörg Thomä (Hrsg.), Fachkräftesicherung im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Nr. 90, Duderstadt 2013, S. 107-126.

8.5 Weitere Veröffentlichungen

„Eine Branche, die Thüringen prägt“, Potenzialanalyse Handwerk Thüringen: Ergebnisband; Kurzfassung, hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie des Freistaates Thüringen, Erfurt 2013.

„Eine Branche, die Thüringen prägt“, Potenzialanalyse Handwerk Thüringen, Langfassung, hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie des Freistaates Thüringen, Erfurt 2013.

„Handwerk ins Cluster!“, Handlungsempfehlungen für Clustermanagement und Handwerk, hrsg. vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg, Stuttgart 2013.

9. Verzeichnis der Veröffentlichungen (ab 2010*)

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien *

- Band 80: Cluster im Handwerk – Eine Analyse hinsichtlich Vorkommen und Bedeutung, von Stephanie Lehmann u. Klaus Müller, Duderstadt 2010, 264 Seiten, 29,- EUR
- Band 81: Statistische Datenquellen für das Handwerk, von Klaus Müller, Duderstadt 2010, 216 Seiten, 25,- EUR
- Band 82: Quo vadis Handwerk? Identität des Handwerks im Wandel, von Georg Cramer u. Klaus Müller (Hrsg.), Duderstadt 2011, 228 Seiten, 27,- EUR
- Band 83: Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel, von Klaus Müller u.a., Duderstadt 2011, 468 Seiten, 49,- EUR
- Band 84: Das Handwerk in der Kultur- und Kreativwirtschaft, von Klaus Müller u.a., Duderstadt 2011, 320 Seiten, 39,- EUR
- Band 85: Analyse der Handwerkszählung 2008, von Klaus Müller, Duderstadt 2012, 356 Seiten, 39,- EUR
- Band 86: Leistungspotenzial des kreativen Handwerks in Sachsen-Anhalt, von Klaus Müller und Sebastian Markworth, Duderstadt 2012, 160 Seiten, 23,- EUR
- Band 87: Zukunftspläne von Meistern und Betriebswirten des Handwerks, von Stephanie Lehmann und Klaus Müller, Duderstadt 2012, 128 Seiten, 19,- EUR
- Band 88: Nachhaltigkeit im Handwerk, von Kilian Bizer und Katarzyna Haverkamp (Hrsg.), Duderstadt 2012, 196 Seiten, 24,- EUR
- Band 89: Handwerksrelevante Zukunftsmärkte - Potenziale und Herausforderungen des Ausbaus der erneuerbaren Energien und der Elektromobilität, von Anja Gelzer und Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2012, 108 Seiten, 17,- EUR
- Band 90: Fachkräftesicherung im Handwerk, von Kilian Bizer und Jörg Thomä (Hrsg.), Duderstadt 2013, 216 Seiten, 25,- EUR
- Band 91: Ökonomische Argumente für die duale Ausbildung, von Jörg Thomä, 95 Seiten, 17,- EUR
- Band 92: Potenzialanalyse Handwerk Thüringen, von Klaus Müller, Anja Gelzer, Matthias Lankau und Sebastian Markworth, Duderstadt 2013, 304 Seiten, 39,- EUR
- Band 93: Nutzung von Clusterpotenzialen für das Handwerk, von Giuseppe Strina, Stephanie Lehmann, Ewald Heinen, Klaus Müller und Dirk Harms, 192 Seiten, 24,- EUR
- Band 94: Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, von Klaus Müller, 193 Seiten, im Druck

Bibliografie des Handwerks und Gewerbes *

(einschl. Small Business) (erscheint jährlich seit 1953, noch lieferbar ab 1990)

letzte 3 Veröffentlichungen:

Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2010. Duderstadt 2011	104 Seiten,	13,- EUR
Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2011. Duderstadt 2012	104 Seiten,	14,- EUR
Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2012. Duderstadt 2013	108 Seiten,	14,- EUR

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte *

- Heft 61: Innovationsförderung für das Handwerk am Beispiel von Niedersachsen, von Verena Mertins, Göttingen 2009, 58 Seiten
- Heft 62: Ermäßigter Mehrwertsteuersatz für arbeitsintensive Dienstleistungen – Auswirkungen auf das Handwerk, von Ullrich Kornhardt, Göttingen 2009, 56 Seiten
- Heft 63: Energieeinsparpotenziale im Handwerk durch rationelle Energienutzung, von Ullrich Kornhardt, Göttingen 2009, 40 Seiten
- Heft 64: Die Konjunkturabhängigkeit des Handwerks am Beispiel der Wirtschaftskrise 2008/2009, von Jörg Thomä, Göttingen 2010, 54 Seiten
- Heft 65: Marktpotenziale des Handwerks durch den Gebäudeenergieausweis, von Ullrich Kornhardt u. Claudia Kowald, Duderstadt 2010, 84 Seiten, 10,- EUR
- Heft 66: Volkswirtschaftliche Implikationen eines modifizierten Steuerbonus für Handwerkerleistungen, von Kilian Bizer u. Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2011, 30 Seiten, 10,- EUR
- Heft 67: Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel - Kurzfassung, von Klaus Müller u.a., Duderstadt 2011, 36 Seiten, 10,- EUR
- Heft 68: Das Handwerk in der Kultur- und Kreativwirtschaft - Kurzfassung, von Klaus Müller, Michael Söndermann und Sebastian Markworth, Duderstadt 2011, 44 Seiten, 10,- EUR
- Heft 69: Nachfragepotenziale und Absatzchancen des Handwerks im demografischen Wandel, von Katarzyna Haverkamp, Duderstadt 2011, 44 Seiten, 10,- EUR
- Heft 70: Innovationsschutz im Mittelstand: Strategien und deren Bestimmungsfaktoren, von Jörg Thomä und Volker Zimmermann, Duderstadt 2012, 38 Seiten, 10,- EUR
- Heft 71: Analyse der Handwerkszählung 2008 - Kurzfassung, von Klaus Müller, Duderstadt 2012, 29 Seiten, 10,- EUR
- Heft 72: Forderungsmanagement im Handwerk, von Martin Rode, Duderstadt 2012, 68 Seiten, 10,- EUR
- Heft 73: „Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering“, von Julia Brüggemann, Kilian Bizer und Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2014, 28 Seiten, in Druckvorbereitung

Weitere Veröffentlichungen

Bizer, K. u.a.: Volkswirtschaftliche Nutzen und Kosten des Handwerkskammersystems, Volkswirtschaftliche Schriften, Heft 558, Duncker & Humblot, Berlin 2009

Sölter, A.: Export handwerklicher Dienstleistungen. Ein Handlungsleitfaden (Internationalisierung handwerklicher Dienstleistungen) hrsg. v. Heinen, E. Institut für Technik der Betriebsführung Karlsruhe, Ingolstadt 2009

Müller, K.: Bedeutung des Exports handwerklicher Dienstleistungen. Erste empirische Ergebnisse (Internationalisierung handwerklicher Dienstleistungen) hrsg. v. Heinen, E. Institut für Technik der Betriebsführung Karlsruhe, Ingolstadt 2009

Köller, M. u. Müller, K.: Außenwirtschaftliche Informationsquellen für Handwerksbetriebe (Internationalisierung handwerklicher Dienstleistungen) hrsg. v. Heinen, E. Institut für Technik der Betriebsführung Karlsruhe, Ingolstadt 2009

Müller, K., Gfall, A. u. Olma, M.: Außenwirtschaftsförderung im Handwerk. Bestandsaufnahme und Entwicklung eines Konzeptes zur bundesweiten Informationsbeschaffung und –aufbereitung, (Internationalisierung handwerklicher Dienstleistungen) hrsg. v. Heinen, E. Institut für Technik der Betriebsführung Karlsruhe, Ingolstadt 2009

Müller, K., Markworth, S. u. Söndermann, M.: The Craft and Trade Sector in the Culture and Creative Industries. Consolidated Report, Göttingen, Bonn 2011 (Erscheinungsjahr 2012)

* Vollständiges Veröffentlichungsverzeichnis unter www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de

10. Schlagwortregister

A		I	
Abwanderung von Gesellen	9	Innungsbetriebe	29
Altgesellenregelung	12	Installateure und Heizungsbauer	29
Arbeitnehmerbeteiligung	27	Intelligente Energienutzung	14
Ausbildung	11	Intelligente Stromzähler	14
Ausbildungsfinanzierung	20	K	
Ausbildungsverhalten	12	KfW-Förderung	19
Außenwirtschaftsberater	3	Klempner	29
B		M	
Baden-Württemberg	24	Meisterbrief	18
Bestandsfestigkeit	12	Meisterprüfung	12
Betriebliche Berufsausbildung	20	Metallhandwerk	9
Bibliografie des Handwerks und Gewerbes	6, 16	N	
Bildungsinvestition	20	Nachwuchssicherung	8
C		Neuerscheinungen	16
Cluster	24	Nordrhein-Westfalen	28
Clusterinitiativen	24	O	
Clustermanager	24	Ökologische Nachhaltigkeit	23
D		Online-Literaturdatenbank des Handwerks	5
Demografischer Wandel	23	P	
Duales System	20	Prüfungswesen	27
E		R	
Ehrenamt	27	Rekrutierung	10
Einkommen	11	S	
Ein-Personen-Unternehmen	17	Sanitär-Heizung-Klima	4
Energetische Gebäudesanierung	14, 19, 23	SHK-Handwerke	29
Energieeffizienz	14	Smart Metering	14
Erneuerbare Energien	23	Soloselbstständige	17
Existenzgründungen	12, 22	Steinmetzhandwerk	4
F		Steuerliche Anreize	19
Fachkräfte	10	T	
Fachkräftemangel	26	Thüringen	22
Fachkräfteproblematik	26	U	
Fachkräftesicherung	6, 8, 26	Überbetriebliche Berufsbildung	9
Freelancer	18	Überlebensrate	13
Freiwilliges Engagement	27	V	
G		Volkswirte-Forum	3
Geschichte des Handwerks	4	W	
H		Wirtschaftspolitische Weiterbildung	26
Handwerkliche Selbstverwaltung	27	Z	
Handwerksordnung	17	ZVEH	4
Handwerkszählung	22	60-jähriges Bestehen	
HwO-Reform	12		3